

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) « ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reich: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29966, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptchriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptchriftleitung 21374, Chef von 34839, Politik 20585, Lokal 29603 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27966, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30966, Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga. In Perlin: Postcheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

SEWASTOPOL

Die strategische und politische Bedeutung des im Jahre 1784 gegründeten Sewastopol, der stärksten Festung auf der Krim und des bedeutendsten Kriegshafens am Schwarzen Meer, bewog die gegen den Zaren mit den Türken verbündeten Franzosen und Engländer während des Krieges von 1853/56, die Stadt anzugreifen. Als sie sich erfolglos bemühten, den Ort in Besitz nehmen konnten, war damit der Krieg entschieden; Moskau musste nach dem Verlust von Sewastopol auf seine Balkanpläne und seine Nahostpolitik verzichten.

Auch für die Sowjets war Sewastopol ein Vorposten ihrer gegen die Meerengen, Bulgarien und Rumänien gerichteten Expansionspläne. Nachdem die Bolschewisten aber alle wichtigen Positionen am Schwarzen Meer verloren haben, ist Sewastopol Ostensivrolle ausgespielt und seine Verteidigung zu einer Existenzfrage für die Schwarzmeerflotte der Sowjets geworden. Neben der Notwendigkeit der Verteidigung besteht für die feindliche Führung die Aufgabe, die auf der Krim geschlagenen Bolschewisten, die sich in Sewastopol zusammengedrängt haben, über See abzutransportieren. In diese Rückzugsbewegung schlugen die Bomben des deutschen Luftwaffe, die Bomben der deutschen Luftwaffe, die Festung und Kriegshafen sind durch die deutschen Truppen bereits von ihrem Hinterland abgeschnitten, so dass der Fall Sewastopol zu einer Zeitfrage geworden ist. Wenn der Wehrmachtbericht die schweren Luftangriffe auf Sewastopol und ihre Erfolge ausdrücklich hervorhebt, so beweist das, dass die Sowjets von ihrem grössten Kriegshafen und der Gunst seiner tief in das Land einschneidenden Lage keinerlei Nutzen mehr haben. Die Entscheidung im Kampf um den Schwarzmeerraum lässt sich nicht mehr ändern. Sie ist zugunsten des Reiches und der mit ihm Verbündeten, die so lange unter der Bedrohung von Sewastopol standen, gefallen.

f. bk.

Generallieutenant Udet tödlich verunglückt

Besondere Ehrung durch den Führer

Berlin, 18. November

Generallieutenant Generaloberst Udet erlitt am letzten Montag bei Erprobung einer neuen Waffe einen so schweren Unglücksfall, sodass er an den Verletzungen verschied. Der Führer hat für ihn auf so tragische Weise in Erfüllung seiner Pflicht dahingegangenen Offizier ein Staatsbegräbnis angeordnet.

In Anerkennung der hervorragenden Leistung des im Weltkrieg in 62 Luftkämpfen siegreichen Jagdfliegers und in Würdigung der hohen Verdienste beim Aufbau der Luftwaffe hat der Führer den Generaloberst Udet durch Verleihung seines Namens an das Jagdgeschwader III ausgezeichnet.

Reichsminister Rosenberg vor der deutschen Presse

Berlin, 18. November

Anlässlich seiner Beauftragung durch den Führer, die im Kampf gegen den Bolschewismus besetzten Ostgebiete in die Zivilverwaltung des Reiches zu übernehmen, empfing Reichsminister Rosenberg am Dienstag Nachmittag die Vertreter der deutschen Presse und der Pressestellen der Reichsbehörden.

Der Minister gab dabei einen zusammenhängenden Überblick über die geschichtlichen Voraussetzungen und über die ihm aus seinem Führungsauftrag erwachsenden Aufgaben, unter denen an erster Stelle die Beseitigung des bolschewistischen Chaos und damit die Zurückgewinnung dieser Länder für eine neue Ordnung steht.

Roosevelt unterzeichnet

Washington, 18. November

Präsident Roosevelt unterzeichnete Assoziiert Press zufolge das Gesetz, das die Bestockung der USA-Handelschiffe und das Befahren der Kriegszonen gewässert sowie das Anlaufen von Häfen Kriegführender gestattet.

Stalin wirft Fernost-Truppen in das Donezgebiet

Blitzartiger Vorstoss der deutschen Soldaten — Mehrere zur Abfahrt bereitstehende beladene Güterzüge der Bolschewisten erbeutet

Berlin, 18. November

Nach einer Regenperiode, die das Gelände über weite Gebiete in Schlamm und Sumpf verwandelte und nach einem starken Kälteeinbruch hat jetzt die Wetterlage neue deutsche Angriffe gegen bolschewistische Feldstellungen im Raum des Donezbeckens zugelassen, wie von zuständiger Seite erklärt wird. An verschiedenen Stellen brachen die deutschen Truppen zähen Feindwiderstand und drangen so rasch in die stark verteidigten sowjetischen Stellungen ein, dass sie sogar mehrere zur Abfahrt bereitstehende beladene Güterzüge in ihren Besitz bringen konnten.

Der unerschütterliche Drang des deutschen Soldaten, die Bolschewisten zu schlagen, lässt ihn alle Widerwärtigkeiten des Geländes und der Witterung überwinden. Kein Umstand kann die Ausdauer und den Angriffsgest des deutschen Soldaten mindern. Ein Beispiel für diese Haltung gaben deutsche Infanteristen jetzt im mittleren

Frontabschnitt, die nach vorangegangenen schweren Kämpfen am 15. November von morgens 5 Uhr bis nachts 10 Uhr ununterbrochen im Gefecht standen. Als die Sowjets nach hartnäckigem Angriff der deutschen Truppen gegen Mittnachts endlich geschlagen zurücktraten, liessen sie etwa 500 Leichen gefallener Sibirier auf dem Kampffeld um die Ortschaft zurück. Es waren Angehörige einer Irisch aus dem Fernen Osten herangeführten sibirischen Schützendivision, die von der Eisenbahn weg sofort in den Kampf um Moskau geworfen wurde.

Die deutsche Luftwaffe hat von Sewastopol bis zur Eismeerküste ihre wirkungsvollen Einsätze gegen sowjetische Stellungen, Truppenkolonnen und Versorgungsgebiete fortgesetzt. Nach einem Tagesangriff auf Moskau am 17. November belegten deutsche Flieger auch in der Nacht zum 18. November die sowjetische Hauptstadt erneut mit Bomben. Stärkere Kräfte der deutschen Luftwaffe griffen im Kampfraum um Moskau in die Erd-

kämpfe ein und erzielten besondere Erfolge in der Zerstörung sowjetischer Stellungen vor den deutschen Linien. Dabei wurden wiederum weit mehr als 80 Fahrzeuge vernichtet.

Von ihren Kommissaren beschossen

Schwerste Verluste der Sowjets

Berlin, 18. November

Die Spitze einer deutschen Division nahm am 17. November im mittleren Teil der Ostfront eine grössere Ortschaft. Der Gegenangriff der zurückgeworfenen Bolschewisten brach im Feuer der deutschen Artillerie und Maschinengewehre zusammen. Wie bolschewistische Überläufer berichten, waren sie von den politischen Kommissaren von hinten beschossen und auf diese Weise zum Angriff vertrieben worden. Durch die Kämpfe waren die Bolschewisten derart geschwächt, dass von zwei Regimentern nur noch je 600 Mann übrig blieben.



Die Fernkamera sieht auf das belagerte Leningrad

Aufn.: ff-PK-Zschackel-WB.

La-Plata-Handel

Unter der ideologischen Verdrängung und aussenpolitischen Bundesgenossenschaft der USA und Englands schweift seit langem die nur schlecht unterdrückte Glut kommerzieller Differenzen. Beide Teile werden sich vor, dass sie sich im Schatten des Bündnisses betrügen. Im Kongress in Washington hat eine Delegation von Abgeordneten ihre Eindrücke von einer Südamerika-Reise mitgeteilt. Die Schilderungen liefen darauf hinaus, dass England sogar die ihm durch die USA zuteil werdende Pacht- und Leihhilfe dazu benutze, um den Handel der Vereinigten Staaten auf dem ibero-amerikanischen Kontinent zu verdrängen. Man scheue sich in England sogar nicht einmal, Gegenstände, die man selbst aus den USA bezogen habe, in Südamerika wieder anzubieten und so den USA-Firmen unaufrichtige Konkurrenz zu machen.

Expansion in Ibero-Amerika hat wiederum eine Unnaturn an, die eben in der geringen Ergänzungsfähigkeit der nord- und südamerikanischen Wirtschaften begründet ist. Es liegt fast eine geschichtliche Vergeltung darin, dass es gerade England ist, das die Gewalttätigkeit des nordamerikanischen Wirtschaftsimperiums in Südamerika zuerst zu spüren bekommen muss. Für den unbeteiligten Beobachter bietet sich ein Bild, bei dem sich beide Parteien um so weniger vorzuweilen haben, je mehr sie sich vorwerfen.

Die Forderung Washingtons auf unbegrenzte Meistbegünstigung, die als Gegenleistung für die Pacht- und Leihlieferungen gewährt werden soll, ist, den bisher vorliegenden Meldungen zufolge, ergänzt worden durch das Verlangen, England solle seine Exporte nach Südamerika weitgehend einschränken oder doch zum mindesten „koordinieren“. Die ganze Art der Behandlung dieser Fragen durch das Weisse Haus zeigt, dass man dort entschlossen ist, die Frage des englisch-amerikanischen Konkurrenzverhältnisses im Grossen und Grundständlichen zu lösen und zwar in einem Augenblick, in dem das Messer England last an der Kehle steht. In Europa mag man dies eine Erpressung nennen. Der Amerikaner deklariert es als rechtzertig Abgrenzung der Interessenzonen.

Umgekehrt wird von englischer Seite den USA vorgeworfen, dass sie die starke maritime und handelspolitische Bindung Grossbritanniens ausnutzen, um England aus dem südamerikanischen Markt zu verdrängen. In dieser Hinsicht ist ein Bericht sehr interessant, den jetzt der „Times Herald“ aus der Feder Pearsons veröffentlicht. Pearson behauptet, die Instruktionen eingesehen zu haben, die der britische Botschafter in Rio de Janeiro erhalten habe. In diesen Instruktionen werde darauf hingewiesen, dass die britische Botschaft in Brasilien erhebliche Schwierigkeiten dadurch haben werde, dass die USA

In der Kontroverse, die hier zwischen den angelsächsischen Freunden geführt wird, liegt bereits die Unvereinbarkeit des beiderseitigen und gleichzeitigen Expansionsverhältnisses. Südamerika ist strukturell unendlich viel stärker auf den Austausch mit Europa hingewiesen, als auf den Handel mit den Vereinigten Staaten. In dieser Tatsache wurzelt die starke Position, die der deutsche Handel in Südamerika besesse. England hat diesen deutschen Handel in Ibero-Amerika mit allen Mitteln zu zerstören versucht. Aber alles, was Grossbritannien sich in Jahren oft unzulässiger Konkurrenz dort unten aufzubauen ungenommen hat, sieht sich durch den ungehemmten Ausdehnungsdrang

der Vereinigten Staaten in seiner Existenz bedroht. Der nordamerikanischen Halbt wiederum eine Unnaturn an, die eben in der geringen Ergänzungsfähigkeit der nord- und südamerikanischen Wirtschaften begründet ist. Es liegt fast eine geschichtliche Vergeltung darin, dass es gerade England ist, das die Gewalttätigkeit des nordamerikanischen Wirtschaftsimperiums in Südamerika zuerst zu spüren bekommen muss. Für den unbeteiligten Beobachter bietet sich ein Bild, bei dem sich beide Parteien um so weniger vorzuweilen haben, je mehr sie sich vorwerfen.

Panamaskandal 1941

Von Heinrich Baron

Lissabon, 18. November

Wenn Staatssekretär Cordell Hull auch tausendmal erklärt, dass die Vereinigten Staaten mit dem Staatsstreich in Panama nichts zu tun hätten, — glauben wird ihm das niemand südlich des Rio Grande. Dafür sind die Ziele des amerikanischen Imperialismus und seine rücksichtslosen Methoden gegenüber kleinen Ländern zu bekannt geworden. Ausserdem war das Spiel diesmal viel zu plump angelegt, um nicht sofort erkannt zu werden.

Arnolfo Arias, der abgesetzte und verhaftete Präsident von Panama, war den Leuten des Weissen Hauses schon lange ein Dorn im Auge. Dieser 40jährige, gebildete und tatkräftige Politiker hatte unbeschadet aller Anfeindungen eisern sein Ziel verfolgt, Panama aus den tödlichen Verstrickungen der nordamerikanischen Politik soweit wie möglich herauszuziehen. Er war der erste Mensch, der den unter unwürdigen politischen, sozialen und hygienischen Bedingungen lebenden Bewohnern Panamas die Hoffnung auf ein besseres Dasein gab. Das genügte, um die ganze Meute in Bewegung zu setzen, die in Washington und New York mit salbungsvollen Reden von demokratischer Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker auf Dummenfang ausging. Arias hatte sie durchschaut. Bei seinem langen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten fand er genügend Gelegenheit, das Zerrbild eines demokratischen Systems zu studieren, in dem der Dollar die Gesetze bestimmt. Sein Bruder Harmodio, der als hochgebogter Student auf Staatskosten nach Cambridge geschickt worden war und später als Jurist sein Glück machte, liess den Jüngeren auf der Harvard-Universität studieren. Arnolfo arbeitete dann einige Zeit als Arzt im städtischen Krankenhaus von Boston, ehe er, erfüllt von dem festen Willen, die soziale Not unter den von den Nordamerikanern als minderwertige Farbige behandelten Bewohnern Panamas zu lindern und den Wohlstand in seinem Lande zu heben, nach Hause zurückkehrte. Er gründete eine von nordamerikanischen Einfluss unabhängige Partei (1927), und mit ihr errang er am Neujahrstag 1931 die Macht im Lande. Der ältere Harmodio wurde Staatspräsident und Arnolfo zunächst Gesandter in Rom, dann in Paris und später in London und in den skandinavischen Ländern. Im Dezember 1939 kehrte er wieder in die Heimat zurück und wurde im Juni 1940 mit grosser Mehrheit zum Präsidenten von Panama gewählt. Niemand vergass er die Schillföhre in dem versuchten Penonome, wo sein Vater als kleiner Bauer mühselig arbeiten musste, um seine Familie zu ernähren. Auch als Präsident opferte er drei Vormittage jeder Woche, um seine Kranken im St. Thomas-Hospital kostenlos zu betreuen. Als er in seiner Einführungsrede als Staatspräsident am 1. Oktober 1940 als Leitschnur seiner Politik die Parole ausgab: „Panama den Panamern!“ war es natürlich klar, dass für ihn ein schwerer Kampf begann, ein Kampf mit dem übermächtigen „Verbündeten“ im Norden und gleichzeitig ein Kampf mit allen denen im Lande, die den Versuchungen der Dollaragenten erliegen waren.

Die Fessel, mit der Washington Panama gebunden hat, ist der Vertrag von 1906 über die ewige Pacht der Kanalzone für 250 000 Dollar oder 430 000 Dollar des jetzigen Wertes. Der Kanal, 50 Meilen lang, durchschneidet das Zentrum einer Zone von zehn Meilen Tiefe. An beiden Mündungspunkten liegen Städte, die teils zur Kanalzone gehören, wie Christobal, Balboa und Ancon, teils

zu Panama, wie Colon und Panama. Als Arias die Macht übernahm, verlangte Washington ein zusätzliches Gebiet von etwa 50 000 Hektar zur Anlage von Flug- und Artillerie-schussplätzen. Unter Berufung auf den Vertrag, in dem die Nordamerikaner ihr Gebietswünsche ausdrücklich als befriedigt erklärten, lehnte der Präsident die Forderung ab. Das war sein erster Zusammenstoß mit dem Weissen Haus, der nach einer unwahrscheinlich bewegten Entwicklung schliesslich mit einem grossen Erfolg für Arias endete. Die Nordamerikaner bekamen das Land, aber unter der Bedingung, dass Panama es unter bestimmten Umständen einschliesslich der darauf errichteten Gebäude zurückverlangen kann. Dazu müssen die Nordamerikaner Strassen bauen, Brücken errichten und bestimmte Handelsunternehmen abgeben, alles in allem Werte von 45 Millionen Dollar für 10 000 ha Schlapfgebiet. Das war der erste Schlag, der den Nordamerikanern klug machte, dass sie in Panama nicht mehr die Herren waren. Arias vertrat den Standpunkt, diese unerwünschten Gänge sollten, wenn sie schon nicht wieder nach dem Norden zurückkehren wollten, wenigstens ihren Aufenthalt so bezahlen, dass die drückenden Lasten der Bevölkerung von Panama erleichtert würden. Aus diesem Grunde führte er später eine Sandsteuer ein, als die nordamerikanischen Ingenieure und Bauhandwerker den Sand von den Meeresufer Panamas für ihre Neubauten in der Kanalzone benutzten. Bei 35 Cents für den Kubikmeter Sand und einem Bedarf von mehreren Millionen Tonnen erhielt er so eine recht ansehnliche Haushaltseinkunft, die ihn in den Stand versetzte, seine grosszügigen Pläne der kulturellen Erneuerung und der hygienischen Verbesserungen zu beginnen.

Früher war es bei der Ankunft eines neuen nordamerikanischen Gesandten in Panama üblich gewesen, ihn mit den Ehren eines Vizekönigs zu empfangen. Als am 4. Juli d. J. der Vertreter Roosevelts, Gesandter Edwin C. Wilson, in Panama eintraf, hatte die Musikkapelle die Noten der nordamerikanischen Nationalhymne vergessen. Das war eines der kleineren Ereignisse, die den Kurswechsel in Panama andeuteten. Und dann begann der Sprachenkampf, den die Landsleute des Präsidenten mit der ganzen Lebendigkeit ihrer heissblütigen Rasse durchführten.

Alle diese Vorgänge waren der Auftakt zu dem ersten Konflikt zwischen Arias und dem Weissen Haus, der vollends ausbrach, als der Präsident sich nicht länger in das Schlepptau der nordamerikanischen Aussenpolitik nehmen lassen wollte. Wenige Tage, nachdem Washington die Konsulate der Achsenmächte in den Vereinigten Staaten geschlossen hatte, erschien der nordamerikanische Gesandte bei Arias und verlangte von Panama die gleiche Massnahme. Aber der Präsident lehnte mit der Begründung ab, dass zwischen Panama und den Achsenmächten keine Spannungen bestanden und dass der europäische Krieg sein Land nichts angehe. Seit diesem Tage ist die New Yorker und Washingtoner Hetzpresse mit Denunziationen über das Bestehen einer sogenannten Fünftel Kolonie in Panama erfüllt, und den biederen Bürgern der Vereinigten Staaten wird die Gefahr für den so teuer bezahlten Kanal täglich in grössten Letzern vor Augen geführt. Dann folgte der Missbrauch der Flagge Panamas, als Roosevelt empfahl, Waffen und Munition nach England auf nordamerikanischen Schiffen unter dem Hoheitszeichen Panamas zu bringen, um so das Neutralitätsgesetz zu umgehen. Vierhundertfünfzig nordamerikanische Schiffe sollen es schliesslich gewesen sein, die an Stelle des Sternenhauens die vierquadratisch schwarz-weiße Flagge Panamas setzten. Arias erklärte dazu, dass alle diese Schiffe unter eigener Gefahr führen, und dass Panama ihnen nicht den geringsten Rechtsschutz gewähren würde.

Das war dem Weissen Haus offenbar zuviel, und so kam es zu den bekannten Ereignissen. Ein amerikanischer Journalist, der Panama im Auftrag einer der grössten Hetzschriften New Yorks bereiste, schrieb kürzlich am Ende seines langen Berichts: „Ich habe auch mit mehreren Führern einer aktiven revolutionären Bewegung in Panama gesprochen.“ Dieser kleine Satz, der ganz unverhüllt und wie selbstverständlich zwischen vielen anderen steht, ist für die Erkenntnis der Hintergründe des Staatstrechs in Panama aufschlussreicher als alle Erklärungen Cordells Hills.

Stukas über Sewastopol

Vorstoss im Donez-Becken — Erfolge unserer U-Boote

Führerhauptquartier, 18. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Auf der Krim führten Kampf- und Sturzkampflugzeuge vernichtende Schläge gegen die Festungswerke und Hafenanlagen von Sewastopol. Hierbei wurde ein grosser Frachter versenkt, ein Zerstörer und ein Handelsschiff beschädigt.

Im Seegebiet um England griffen Kampflugzeuge in der letzten Nacht feindliche Geleitzüge ostwärts Lowestoft an. Drei grössere Handelsschiffe wurden durch Bombenwurf beschädigt. Andere Kampflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der englischen Süd-Ost- und Südwestküste.

Neue Ritterkreuzträger

Für heldenmütigen Einsatz

Berlin, 18. November

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Michalek, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader und Feldwebel Ohlrogge, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Michalek und Feldwebel Ohlrogge haben auf fast allen Kriegsschauplätzen als Jagdflieger grosse Erfolge erzielt und vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion ihre heldenmütige Einsatzbereitschaft bewiesen.

Die Operationen im Donez-Becken wurden nach Besserung der Witterungsverhältnisse fortgesetzt. Der Feind wurde aus seinen stellenweise zäh verteidigten Feldstellungen geworfen. Weitere Teile des Industriegebietes wurden besetzt. Mehrere unter Dampf stehende Güterzüge fielen hierbei durch überraschenden Zugriff in unsere Hand.

Im hohen Norden zerstörten Kampflugzeuge sowjetische Barackenlager westlich der Kandalaksha-Bucht. Nach dem Ende der Luftangriffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad sowie gegen Flugplätze im Wolgaga-Gebiet.

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik und im Nördlichen Eismeer vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 21 000 BRT und einen Bewacher.

Kertsch war schwer befestigt

Deutsche Feststellungen gegen englische Lügen

Berlin, 18. November

Nach der Eroberung von Kertsch haben die Engländer in ihrem Nachrichtendienst behauptet, dass die Stadt unbesetzt gewesen sei und deshalb unbeschwerd zu nehmen gewesen wäre. Demgegenüber wird von deutscher militärischer Seite festgestellt, dass Hafen und Festung Kertsch von den Bolschewisten ausserordentlich stark befestigt worden waren.

Auf der schmalen Landenge zur Halbinsel von Kertsch musste eine 10 Kilometer tiefe, neuzeitlich angelegte Stützungsmauer überwunden werden. Vor der Stadt selbst lag ein breiter Gürtel von Bunkern. An der Küste erhob sich ein Panzerwerk modernster Art neben dem andern. Sogar in der Stadt stiessen die deutschen Truppen auf neuzeitliche Verteidigungswerke und zahlreiche Sprengminen. Das gesamte Festungssystem wurde durch weitläufige Minenfelder vervollständigt.

Es kann also keine Rede davon sein, dass Kertsch schutzlos dem deutschen Angriff preisgegeben gewesen sei, wie die Briten jetzt nach dem Fall der Seefestung zu behaupten versuchen.

Luftangriff löste den nächsten ab, berichtete der geflüchtete Professor „Tagelang brannte in den Wohnungen kein Licht, da die deutschen Bomben das Elektrizitätswerk schwer getroffen hatten. An den Bahnhöfen stauten sich die Familien der bolschewistischen Funktionäre, die aus Angst vor weiteren Luftangriffen in die Landgebiete fliehen wollten. Da aber die Bahnhöfe vielfach zerstört und die Strecken durch Bombenkrater unterbrochen waren konnte nur ein besonders ausgesuchter Teil, darunter zahlreiche jüdische Kommissare, abreisen. Die Schienen sind seit Monaten so geschlossen. Die Schüler wurden zu öffentlichen Arbeiten herangezogen und müssen unter der Leitung ihrer Lehrer Barrikaden errichten.“

Zum Schluss beklagte sich Professor Iming über die Unzuverlässigkeit der sowjetischen Rundfunk- und Presseberichte, denn sonst hätte er sich mit mathematischer Genauigkeit ausrechnen können, dass sein Zufluchtsort bald in die Hände der Deutschen fallen müsste.

Alarm auf Alarm

Ein Moskauer Professor berichtet

Berlin, 18. November

„Wer es sich leisten kann, kehrt Moskau den Rücken und geht aufs Land“, so erklärte der Moskauer Professor der Mathematik S. P. Iming, der vor einigen Tagen in einem Ost-südlich Moskau angetroffen wurde. Der Professor hatte Pech gehabt; denn nachdem er hier drei Wochen lang seine Zuflucht genommen hatte, waren die deutschen Soldaten in das Dorf gerückt. „Im Land sind aber sehr schnell mit der neuen Lage ab und meinte, dass er nun erst recht vor den deutschen Bomben sicher sei, die ihn aus Moskau vertrieben hätten.“ „Ein Alarm jagte den anderen, ein

Neun Kilometer vor der Front

Auftrag erfüllt — Umklammerung durchbrochen

Berlin, 18. November

Durch unerschrockenes und überlegtes Handeln setzte sich ein deutscher Spahnpflug vor einigen Tagen im Nordabschnitt der Ostfront gegenüber mehreren sowjetischen Kompanien durch. Unter Führung eines Oberfeldwebels arbeiteten sich deutsche Infanteristen gegen ein Dorf vor, das etwa neun Kilometer von der eigenen Stellung entfernt in besonderer unübersichtlicher Waldgelande lag. Vorsichtig schlichen die Infanteristen durch die sowjetische Postenkette, ohne von den Bolschewisten bemerkt zu werden. Um nun die Stärke der im Dorf befindlichen Bol-

schewisten festzustellen, eröffneten die Infanteristen trotz der ihnen drohenden Gefahr, abgeschnitten zu werden, einen Feuerüberfall auf die am Draufand gesicherten Bolschewisten. In kurzer Zeit waren die Infanteristen eingekreist.

Trotz des grossen Aufgebots an Sowjetkräften gelang es dem Oberfeldwebel, mit Handgranaten und Maschinenpistolen einen Weg für sich und seine Soldaten freizukämpfen und die sowjetische Umklammerung zu durchbrechen. Mit wertvollen Erkundungsergebnissen kehrten alle Infanteristen zu ihrer Truppe zurück.

Tschiangkaischek drängt auf Eile

Erklärung des Marschalls vor dem Volksrat

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Bei der Schaffung des politischen Volksrats in Tschungking gab Marschall Tschiangkaischek die sogenannte Erklärung ab, der chinesisch-japanische Konflikt müsse vor Beginn des nächsten Frühjahr erledigt sein. Als Begründung verwies er auf die für das kommende Frühjahr zu erwartende Verschlechterung der Lage der demokratischen Front. Er drängte auf rasches Eingreifen. Einmalen und ein weiteres Mal, dass bereits seit 4 Jahren kämpfe. Schliesslich sprach er die Hoffnung aus, dass die Mission Kurusui in Washington scheitern möge.

nicht gelingendem Interesse ist es jedoch, dass sich die Lage der sogenannten Demokratien so ungünstig darstellt, dass Tschungkaischek mit einer weiteren Verschlechterung dieser Lage zum kommenden Frühjahr rechnen muss. Ungeduldet der britischen Propaganda und das Gewicht der Tatsachen sich also bis in den Fernen Osten hinein eine Geltung verschafft, die jetzt in den Worten Tschiangkaischeks ihren drastischen Ausdruck findet.

Erklärung der Sowjets zurückgewiesen

Togo bezeichnet sie als ungenügend

Tokio, 18. November

Der Ausserminister Togo erwiderte Demute zufolge auf eine Frage vor dem Budget-Komitee des Unterhauses, dass die japanische Regierung die sowjetische Antwort auf den japanischen Protest über den Untergang der „Kebu Maru“ nicht angenommen habe. „Wir sind nicht bereit, auf einen Antwort zurückzukommen“, betonte der Ausserminister, da die angeführten Gründe ungenügend sind. Die Sowjets behaupten, fährt Togo fort, dass die Minen in den Gewässern bei Wladiwostok gelegt worden sind, um die von Italien und Deutschland dro-

henden Gefahren abzuwenden. Unabhängig von den Behauptungen der Sowjets bereitet Japan alle Massnahmen hinsichtlich der Frage der Treibminen in den japanischen Hoheitsgewässern vor. Togo wurde weiterhin gefragt, was die Armee und Marine über die Treibminen in japanischen Hoheitsgewässern denke. „Premierminister Tojo ersiderete.“ Die Armee ist auf jede Eventualität vorbereitet. Der Marineminister Schimada erklärte: „Die japanische Marine hat ihre gesamten Vorbereitungen beendet, um jeder Veränderung in der Situation beugegen zu können.“

Beziehungen Irak-Japan abgebrochen

Japans Geschäftsräger abberufen

Eigener Drahtbericht

Tokio, 18. November

Auf Grund eines in Tokio eingegangenen amtlichen Berichtes hat sich der Irak, wie das japanische Aussenamt mitteilt, entschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu Japan abzubrechen. Demzufolge hat der japanische Geschäftsträger in Bagdad, Saba Moto, die Anweisung erhalten, die japanische Botschaft im Irak zu schliessen.



Wacht an der Mole irgendwo an der schönen Kreideküste des Kanals
Aufn.: PK-Andreas-Atl.

Fabriken in Flammen

Grossesinsatz gegen Leningrad

Berlin, 18. November

Zu den Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen Leningrad in der vergangenen Nacht wird von militärischer Seite ergänzend mitgeteilt, dass mehrere Verbände von Kampflugzeugen eingesetzt waren. Eine Reihe von Flugplätzen wurden bei guter Sicht mit Erfolg bombardiert. Ferner wurde beobachtet, dass in Leningrad Industriegebäude und auf den Flugplätzen Hallen getroffen wurden, die in Flammen aufgingen.

Finnen bombardieren die Murman-Bahn

Minenexplosionen im Meerbusen

Helsinki, 18. November

Die finnische staatliche Nachrichtenstelle gibt u. a. bekannt: Die feindliche Artillerietätigkeit an der Front von Hanko (Hangö) ist ausserordentlich lebhaft. Unsere Artillerie hat das Feuer erwidert, und ein feindliches Schiff den Bahnhof und den Flugplatz Taekton mit Wirkung beschossen. Auf der Karelschen Landenge wurde die beiderseitige Artillerie- und Granatwerfertätigkeit fortgesetzt. Volltreffer auf feindliche Arbeitsstätten und Widerstandswerte wurden erzielt. An der Ostfront ist die Lage unverändert. Im südlichen Teil des Finnischen Meerbusens konnten in der Nacht zahlreiche Minen-Explosionen beobachtet werden.“

Unsere Luftstreitkräfte haben die Bombardierung der Murman-Bahn auf dem Abschnitt fortgesetzt.

Neues in Kürze

Grossdeutschland

Deutsch-kroatisches Rechtsabkommen
Bevollmächtigte der Reichregierung und der kroatischen Regierung haben am Dienstag im Auswärtigen Amt ein deutsch-kroatisches Abkommen über Rechtsschutz und Rechts-hilfe in Angelegenheiten des bürgerlichen und des Handels-Rechts unterzeichnet.

Ausland

Ehrung für Mannenheim

Der Oberbefehlshaber der finnischen Streitkräfte, Marschall Mannerheim, wurde vom rumänischen König mit dem Orden „Michael der Tapfere“ ausgezeichnet.

Japans Botschafter für Bangkok

Ischi, der Sprecher des Informationsamtes der Regierung, gab auf der Pressekonferenz bekannt, dass er zum Botschaftsrat bei der japanischen Botschaft in Bangkok ernannt sei und dass sein Nachfolger Tomokazu Kuroki wird, der erster Botschaftssekretär bei der japanischen Botschaft in Nanking und gleichzeitig Generalkonsul in Schanghai ist.

Japaner wünschen Evakuierung

Der Verband der japanischen Staatsangehörigen in Singapur unterzeichnete eine Entschliessung, in der die japanische Regierung aufgefordert wird, ein weiteres Evakuierungsschiff zu entsenden, um die noch übriggebliebenen japanischen Staatsangehörigen aus dem Straits Settlements zurückzuholen.

Entlassungen in Saigon

Der Generalgouverneur von Indochina, Admiral Decoux, gab die Entlassung von 150 französischen Staatsbeamten bekannt. Die Massnahme hängt mit dem Plan einer Säuberung des Verwaltungssystems von politischen unzuverlässigen Elementen zusammen.

Antrag im Sinne Roosevelts

Der demokratische Senator Connally brachte einen Gesetzentwurf ein, demzufolge der Präsident ermächtigt würde, Fabriken zu übernehmen, in denen die Produktion durch Streiks gefährdet würde.

Vermischtes

Volksbüchereien in Luxemburg

Aus Anlass der Kriegsbüchereihen konnten in sämtlichen grösseren Orten Luxemburgs Volksbüchereien eröffnet werden, deren Buchbestände in jeder Hinsicht den Erfordernissen der Zeit entsprechen.

Mondfisch in der Ostsee

Am Strand vor Heiligenhafen an der Ostseeküste wurde ein Mondfisch gefangen. Dieser Fisch ist sonst nur im Mittelmeer und im Atlantik zu finden. Er gehört zu den Tiefseefischen, die sich vermutlich von Algen nähren, und wird bis zu 2,5 Meter lang.

Elektrifizierung der Brenner-Bahn

Auf der Strecke Bologna-Trento, dem Schlussstück der durchgehenden elektrischen Bahnverbindung zwischen Reggio Calabria und dem Brenner, wurde der Verkehr aufgenommen. Damit ist die gesamte deutsch-italienische Bahnverbindung auf einer Strecke von rund 2300 Kilometern elektrifiziert, wodurch eine Verbesserung und Beschleunigung des Warenverkehrs zwischen den Achsenmächten erreicht wird.

Portrait des Tages

Ernst Udet

Sein Wille war grösser als die Kraft, die den Menschen an die Erde bann, seine Tat stärker als die Not, in die er hineingeboren wurde. Schon der Jüngling, der am 26. April 1896 in Frankfurt am Main das Licht der Welt erblickt hatte, stand Ernst Udet unter dem Banner des Krieges und folgte voll Begeisterung dem Befehl des Kampfes. Schon bald fügte er sich in die Kameradschaft jener wenigen, die für das Leben ihres Volkes als Flieger kämpften. Immer wieder wart er sich dem Feind entgegen und traf ihn mit Waffen, denen nur letzter Einsatz den Sieg geben konnte. Das Vaterland schmückte den dreundzwanzigjährigen Jagdflieger, der über 62 Gegner triumphierte, mit der höchsten Auszeichnung des kriegerischen Reiches, dem Pour le mérite.



des grossen Krieges schon im Jahre 1922 wieder an die Spitze einer leistungsfähigen Flugzeugfabrik in München treten konnte, der er seinen Namen gab.

Eine seitlang später war der Name Udet in aller Munde. War er doch fast über Nacht zu einem der berühmtesten Kunstflieger der Welt geworden. Mochte damals auch mancher verständnislos seiner Akrobatik gegenüberstehen — heute ist die wahre Bedeutung und der Sinn seiner kühnen Flüge allen offenbar geworden: Ernst Udet glaubte unverrückbar an die Wiederersterung der deutschen Luftwaffe und versäumte keinen Tag, um Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, die ihr dereinst nützen könnten. Es war daher die Krönung langer und entzweigter Arbeit als Ernst Udet von Hermann Göring in dem, von ihm als Luftfahrtminister gegründeten deutschen Luftpaktverband zum Flieger-Vizekommodore ernannt wurde und damit vor die grösste Aufgabe seines Lebens gestellt wurde; denn nicht lange dauerte es, bis aus dem Sportverband der Waffenverband wurde, der auf einen Oberst Udet mit Recht stolz war.

Als 1939 der grosse Waffengang um die Freiheit unseres Volkes begann, hatte der inzwischen zum Generalleutnant ernannte Ernst Udet der Welt bereits wiederholt bewiesen, dass sich die junge deutsche Luftwaffe in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einem der schlagkräftigsten Instrumente der modernen Kriegsführung entwickelt hatte. Mitte 1938 errang er den Schnellleistikrekord für Jagdflugzeuge und etwas später demonstrierte er in einem politisch bedeutsamen Augenblick dem französischen Fliegergeneral Vuillemin die Überlegenheit seiner Waffen.

Seitdem hat der vom Führer zum Generaloberst und Generalfliegermeister Beförderter, in unermüdlicher Arbeit die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe weiter gesteigert und ihre Überlegenheit über alle andern Luftflotten vergrössert. Nach dem Polenfeldzug und dem Feldzug im Westen erhielt er das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Im Wehrmachtsbericht wurde damals erklärt: „General Udet hat der Fliegertruppe eine Rüstung geschmiedet, die kriegsentscheidend ist.“ Ebenso wie einst als junger Leutnant war er als General der erste an der Front, Vorbild an Mut, Können und Pflichterfüllung. Wenn er jetzt in die unsterbliche Kameradschaft unserer Helden eingetragt wird, unsere Trauer überstrahlt von dem Sinn seines Opfers, das er um die Ewigkeit des deutschen Volkes brachte.

TICHWIN

Augenblicksbilder aus einem schweren Kampf im Osten am 30. Oktober

VON KRIEGSBERICHTER ALBERT URMES

PK, im November

Vor dem Abmarsch in der Dunkelheit des frühen Morgens, die Kompanie im lodernden Feuerschein des brennenden Hauses stand, verteilte der junge Leutnant, unser Kompanieführer, die gestern verliehenen E. K. S. „Tragen Sie es lange und in Ehren!“ — Dann stapfen wir durch den Schnee. Feindwärts! Eine Stunde später stehen wir im Regimentsgefechtsstand, einer verfallenen Bauernkate von Saitomlja an der Vormarschstrasse. Das Dämmergrau des Raumes wird dürrig erhellt durch den flackernden Lichtschein einer Kerze, bei der der Kommandeur steht. Gross, hager mit tiefstem Gesicht gibt er den Kompaniechefs in kurzen, knappen Sätzen selbst die Lage und Angriffsbefehle. „Sehen Sie zu, meine Herren, dass der um X Uhr beginnende starke Feuertorsto unserer Artillerie ausgenutzt wird.“

Das Bataillon rückt in die Bereitstellungsstellungen. Auf die Sekunde genau dröhnt die Artillerie los. Die Einschläge sitzen gut! Die 7. Kompanie hat weit rechts ausgeholt. Sich durch ein Waldstück vorgebeugt, hinter dem freien, weissen Schneefeld, das nun vor ihr liegt, an dem jenseitigen Waldrand muss die starke rechte Flanke des Gegners sein. Haushoch spritzen da drüben die Splitter und Erdontänen unserer Einschläge auf.

Schnell heran, solange unsere Artillerie noch schießt, uns wenigstens einen kleinen Feuerschutz gebend. Hier gibts keine nicht so geringe Deckungsmöglichkeit!

Wir springen über die freie, flache Schneefläche in weit geöffnete und tiefgestaffelte Gliederung. Als wir ein Drittel der Schneefläche überwinden haben, unsere uns mörderisches MG- und Schützenfeuer entgegen. Von allen Seiten schwirrt und surrt und bellt es heran. Wir werfen uns in den Schnee, pressen uns hinein so tief es geht. Bringen ohne jede Deckung unsere MGS in Stellung. Nun erhalten wir auch Flankenfeuer von Halbrechts und Links. Der Ruf „Sanität!“ kommt von Links, von Rechts und aus der Mitte. Unsere MG knattern los! Es ist eine Erlösung! Wie dieses rasende Rattern beruhigt! Alles feuert nun wie wild! Trotzdem, jede kleinste Bewegung bei uns wird drüben mit irrsinnig starkem Feuer quittiert. Unser Leutnant springt wie am Vortage durch die feindlichen MG-Salven von Gruppe zur Gruppe. Wir wollen versuchen, in Sprüngen die vor uns liegende Bachmulde zu erreichen. Da haben wir etwas Deckung. Der 1. Zug versucht es, muss aber nach einem Sprung aufgeben. Das Feindfeuer liegt zu gut. „Einsacken!“ kommt der Befehl. Meiner noch verstärkt zu haben. Die Strasse zum Dorf: liegen vor rechter Flanke des hochüberlegenen Gegners. Kommen nicht weiter! Der Melder kam durch.

Auf der Vormarschstrasse aber ist inzwischen der deutsche Angriff vorgefallen. Der Gegner scheint durch die Flankenbedrohung seine rechte Seite noch verstärkt zu haben. Die Strasse glaubt er wohl durch seine Panzer gesichert. Minen sind aus festgestellt. Die Kampfgruppe S. aber kommt doch vorwärts. Zwar fährt der eine unserer vorrückenden Panzer auf eine Feindmine und ein Raupenschaden ist das Ergebnis. Als die feindlichen Panzer anrollen sie glauben wohl, nun leichtes Spiel zu haben — werden in wenigen Sekunden zwei vernichtet. Die restlichen zwei versuchen zu stürmen, aber im weiteren Verlauf des Angriffs ereilt auch sie ihr Schicksal. Der deutsche Vorstoss kommt nun auf der ganzen

Front ins Rollen. Zwar leistet der Bolschewist immer noch verzweifelt Widerstand, die Kampfgruppe aber stoss unaufhaltsam durch, erreicht die Brücke, überfährt sie in ungestümem Vorwärtsdrängen, entwickelt sich jenseits in breiter Stellung und erwartet so unter andauerndem ergebnislosen Gegenangriffversuchen der Sowjets die sich unmittelbar rechts und links der Strasse herankämpfenden eigenen Einheiten. Nach drei Stunden schon ist das Tagesziel erreicht. Der Feind unter blutigsten Verlusten vernichtet und zurückgeschlagen. Vier Panzer sind zerstört, Geschütze, Granatwerfer, MG in Mengen erbeutet, zahlreiche Gefangene gemacht. Und die Hauptsache: die Brücke ist in unserer Hand. Der Vormarsch kann weitergehen.

Um diese Zeit aber liegt die „Siebente“ immer noch im Gesschossgebiet der überlegenen feindlichen Kräfte vor dem Waldrand am Dorf auf



Waffen-ff am Feind. Deckung vor der sowjetischen Artillerie

Aufn.: ff-PK-Zschäkel-Wb.

dem freien Schneefeld und hält die rechte Flanke des Gegners fest, der von der Katastrophe an seiner Seite und seinem Rücken augenscheinlich noch keine Ahnung hat.

Wir von der „Siebenten“ aber wissen auch noch nicht, wie es rechts von uns steht. Wir liegen und schiessen und frieren. Und drüben die Scharfschützen, auf Bäumen gut getarnt, und die feste Feldbefestigung und im Bunker eingebauten MG knallen uns pausenlos um die Ohren. Wir haben Verluste an Toten und Verwundeten, können weder vor noch zurück. Nicht einmal die Verwundeten können wir bergen. Wir liegen und schiessen. — Die Kälte kriecht in den Körper. Die Hände sind blau, rot und klamm, die Glieder schmerzen, die Füsse sind wie Eisklumpen. Ob man überhaupt noch aufspringen kann? Das Flakfeuer hat sich noch verstärkt. Ob sie uns umgehen wollen? Da, Motorengeräusch

von rechts! Wir möchten aufschreien vor Freude. Eigene Panzer! Ihr Feuer rast gegen den verdämmten Waldrand. Es war auch allerhöchste Zeit, von unserer MG schiessen nur noch zwei. Es kommt Befehl, uns langsam vom Feind zu lösen. Die Toten und Verwundete schlepper wir im Schutze der Panzer zurück. — Im Dorf erfahren wir, dass das, was wohl dem Einzelnen als sinnloses Verbluten auf diesem grässlichen, weissen, flachen Schneefeld erschienen war, den Gesamterfolg des Tages mitentschieden hat. Der Vormarsch ist gesichert, der Feind geworfen, die Brücke unser!

Als am nächsten Morgen erneut auf den Waldrand vorgestossen wird, ist er feindfrei. Nur die schwerschwebenden Feldbefestigungen und die gut liegenden Granatrichter unserer Artillerie und herumliegende zahllose Bolschewisten künden stumm vom schweren Kampf des 30. Oktober.

Lettisches Weltbild

VON DR. PHIL. SENTA MAURINA

Die bekannte lettische Dichterin stellt uns nachfolgenden Beitrag zur Verfügung, dessen Zweck es ist, ein Wegweiser zu sein zum Verständnis der Gefühls- und Wertewelt des lettischen Volkes. Wir geben den mit dem Herzen des Dichters geschriebenen Ausführungen gerne Raum, umso mehr, als sie ein Beitrag sein wollen zur Verständigung.

Die Menschen kämpfen für ihr Weltbild, so gut wie für ihr irdisches Gut.

Mag die Welt selber noch so gleichartig erscheinen, so reizt sie doch jedes Volk und die Vertreter eines jeden Volkes zu anderen Fragen und anderen Antworten.

W. James, dieser durchaus praktische Denker, begann eine seiner Vorlesungen mit den Worten Chestertons: Es ist für eine Hausfrau wichtiger über die Weltbetrachtung ihres Mieters Bescheid zu wissen, als über seine Kasse, und für einen Feldherrn von grosserem Wert, die Weltbetrachtung seiner Feinde und Freunde zu kennen, als deren Zahl. Wenn dem so ist, so bedarf es keiner besonderen Rechtfertigung mehr, wenn ich hier einen Versuch unternehme, ein wenig über das Weltbild des lettischen Volkes zu sagen. In den Spalten einer Tageszeitung ein geschlossenes Bild der lettischen Weltbetrachtung zu geben, ist gewiss unmöglich,

ich möchte hier nur auf einige wesentliche Elemente hinweisen, auf solche, ohne die der Lette sich seine Welt nicht zu denken vermag.

Alle Völker haben ihre Träume, und die Erinnerungen daran dauern Geschlechter und Jahrhunderte hindurch. Es gibt stille Träume darunter, es gibt auch verruchte und blutiger. Und unter diesen Träumen ist das Bild Gottes, die erträumte und nie erreichte Vollkommenheit, das am meisten kennzeichnende. Wie einer ist, so ist sein Gott — die Wahrheit dieses Goethe-Wortes hat jeder erfahren, der sich mit weltanschaulichen Studien einzelner Völker beschäftigt hat. Mann kann diesen Satz auch umkehren: Wie der Gott — so das Volk — die Gottesvorstellung ist der konzentrierte Ausdruck der Weltbetrachtung eines Volkes, die schwere goldene Ahre, in der sich alle Korner der Weltbetrachtung sammeln.

Die alten Letten kannten nur ein höchstes göttliches Wesen: Deewinisch. Das sanfte, von Deewinisch noch Reformations haben es vermocht, die alleitliche von lichtigem Ethos umwobene Vorstellung Gottes auszulöschen. Das sanfte, von Deewinisch ausgehende Licht erblickt nicht nur die Werke unserer Klassiker — so z. B. Anna Brigaderes und Blaumans Schriften, — auch in den Werken unserer zeitgenössischen Schriftsteller finden wir immer wieder die Gestalt oder — in abstrakteren Werken — die Idee des Weissen Vaterschens.

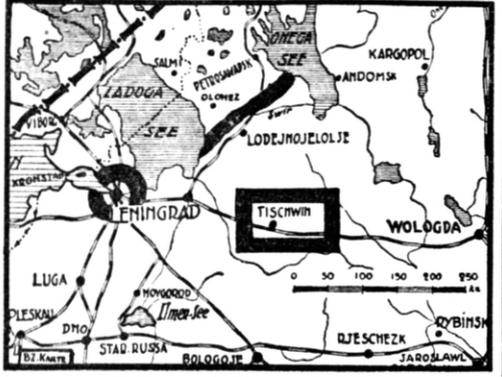
Versuchen wir ihn ein wenig näher kennen zu lernen. Unser Deewinisch ist Landmann. Er pflügt, säet und erntet — er segnet nicht nur, er bearbeitet selbst die Erde, denn Arbeit und Segen ist eins. Unbegreiflich ist dem Letten der alttestamentliche Fluch über die Arbeit. Wenn die Arbeit Fluch ist, wie schaut dann der Segen aus? — so fragt unwillkürlich der Lette, wenn er das ihm wesensfremde biblische Wort hört. Arbeiten ist dem Letten mehr als ein Mittel der Selbsterhaltung, arbeiten bedeutet leben. In unseren Volksliedern sind diese beiden Worte sinnverwandt. Bezeichnend ist es, dass im lettischen Schrifttum das Wort Musso (patapa) nur ausnahmsweise anzutreffen ist. Es gibt jedoch kaum einen lettischen Dichter, der nicht das hohe Lied der Arbeit gesungen hätte, und

Dichter sind doch die Kinder der Weltanschauung ihres Volkes. Somit ist das erste Element der Weltanschauung des Letten — Arbeit. Und noch mehr: einer kurz gefasste Definition unserer Weltbetrachtung könnte etwa lauten: ich arbeite, also bin ich.

Das zweite Element ist Erde, wir sind von der Erde, erdgeborn und erdgebunden auch dann, wenn wir keine Landarbeit verrichten. Die Letten sind seit den Urzeiten der Geschichte ein ackerbauendes Volk. Der alte Lette errichtete weder Tempel noch Dome, die ihn von der Erde enthoben hätten, — die Erde selbst ist heilig, heiliger als der Himmel. Wer die Scholle bestellt, tut die gleiche Arbeit, wie das höchste göttliche Wesen — den Samen säend sind Gott und Mensch vereint. Selbst Jahnus Poruks (1871—1911), der Begründer der modernen lettischen Dichtung, der Goethe-Verehrer, der leidenschaftliche Wagnerianer und der erste lettische Nietzsche-Interpret, kennt das Erlebnis erdbehauchter Stunden: von seinen musikalischen Studien aus Dresden zurückgekehrt, kniet er auf dem heimatischen Boden nieder, greift ein Stück Erde heraus und presst es an die Brust: „So teuer bist du mir, Erde, so lieb habe ich dich“, heisst es in seinem Erdchoral. —

Durch Jahrtausende hindurch in Krieg und Revolution bleibt die Erde in ihrer harten Forderung und ihrem gültigen Segen immer die gleiche, doch vollgültige Landarbeit ist nur im Frieden möglich, und Frieden ist das dritte Grundelement. Wie bei allen ackerbauenden Völkern, so ist auch bei den Letten das höchste göttliche Wesen nicht ein Krieger, nicht ein Rächer, der im feurigen Busch erschaut; Deewinisch ist Friedensbringer und Hüter der Stille. Nachts setzt er sich wie ein Freund zu den Pferdehirten ans Feuer. Der Lette ist kein Eroberer, er greift zur Waffe nur, um den Feind zu vertreiben, doch ist zu bemerken, dass in der Weltanschauung der Letten die Tugenden des Kriegers nicht an erster Stelle stehen wie bei den alten Germanen, den Wikingern, und denjenigen Völkern, die ein Rittertum aufzuweisen hatten.

Wo Deewinisch erscheint, da verstummen die Worte der Menschen, da herrscht tiefe Stille — das vierte Element des lettischen Weltbildes.



Ostland

Der Seufzer

Normalruhen stehen am Wege wie lehrhaft ausgestreckte Zeigelinger, wie monumentale Moralale. Eben war man noch der Glückliche, dem die Uhr nicht schlägt, und schon zückt man zusammen wie ein geschlossener Schilling. Hat man nicht immer ein schlechtes Gewissen, wenn man das Leben an der verrinnenden Zeit mißt? Die Normaluhr weiss es ganz leben: Auch Du verbringst Dein Leben wie ein Geschwätz!

Aber, ach, so sind die Menschen, die eben noch mit scheuem Blick an diesem Mahner vorbeigeschliffen sind. Dreissig Meter weiter ist ein kleines Gewässer, und darauf erblickt man einen Kunstläufer, der elegante Karikaturen in das Eis zeichnet. Wie gebannt stehen die Leute am Brückengeländer und schauen dem nutzlosen Tun des Mannes da unten zu, das dem jeder ansieht, das er gar kein kleiner Poseur ist. Der holt er mit den Tennisspielern gemeinsam. Sie streiben ja auch beide den sogenannten „weissen“ Sport.

Vergessen sind Pflicht und der lehrhaft ausgestreckte Zeigelinger an der Ecke. Komisch, wieviel Zeit die Menschen in Grossstädten haben, und dabei haben sie es alle doch immer eilig. Sie warten nur auf das kleine Ereignis, das sie verweilen lässt, sie warten nur auf das Geschwätz, auf den Eisläufer, der sein Leben so sinnbildlich dem unseren nachzeichnet, nur viel eleganter und viel aufwändiger.

Dieser Kunstläufer ist keineswegs der Phantasie entsprungen, er hat wahrlich, als es kalt genug dazu war, wahrhaftig die Passanten zum Mühsiggsten verlockt. Und dies geschieht mitten im Zentrum von Riga, dort, wo sich der Stadtkanal durch die Stadt schlängelt. Und dreissig Meter davon entfernt steht die Normaluhr.

Einer war unter denen, die mühsig dabeistanden, der musste an Morgenstern denken, an den Seufzer, der auf dem Eise Schlittschuh lief. Weiss Gott, wie ihm dieser Gedanke kam. Als er hernach des Moralales ansichtig wurde, musste er lächeln. War es nicht, als ob dessen Seufzer über den Mühsiggang der Menschen da unten Schlittschuh lief?

Sinnend ging der Gedankenassoziierte weiter. Eine so nette Fabel, dachte er traurig, aber Morgenstern brauchte weder nach Riga zu kommen noch so lange Zeit mühsig an einem Brückengeländer zu lehnen, um einen Seufzer als ersten Schlittschuhläufer zu lassen. R.

Bezugscheine auf Schuhwerk

Riga, 18. November

Die im November beantragten Bezugscheine auf Schuhwerk werden an die Einwohner der Stadt Riga ab dem 20. November d. J. in alphabetischer Reihenfolge ausgehändigt. Den Wortlaut dieser Bekanntmachung veröffentlichen wir im Anzeigenteil.

Polizei-Konzert

Donnerstag, den 20. November d. J., in der Zeit von 10.30 bis 11.30 Uhr, spielt bei günstiger Witterung das Musikkorps des Befehlshabers der Ordnungspolizei-Ostland auf dem Platz vor dem Rigaer Opernhaus.

Estlands Aderlass

Gesamterverlust auf 70 000 geschätzt

Aus der Tätigkeit der ZEV — 500 Leichen exhumiert

Reval, 18. November

Das Haus Breitstrasse 1 in Reval unterscheidet sich heute in nichts von den übrigen Gebäuden dieser Strasse. Vielleicht fällt einem Vorübergehenden ein Schild an der Tür auf, das die Buchstaben ZEV trägt und eine Uhrzeit angibt, während der die Registrierung erfolgen kann. Sonst ist nichts an diesem Gebäude, was eine besondere Aufmerksamkeit rechtfertigen könnte. Aber noch vor wenigen Wochen bot sich hier ein völlig anderes Bild. Hunderte von Menschen standen in den Räumen dieses Hauses, weitere Hunderte warteten geduldig auf der Strasse und warteten nach tausend zählende Menschenstrom wollte nicht abreißen. Alle diese Menschen kamen, um der Zentralstelle zur Erfassung der verschleppten und mobilisierten Esten die Namen ihrer Verwandten und Freunde, ihrer Bekannten und Berufskameraden anzugeben, die in der Zeit bolschewistischer Terrorherrschaft zwangsweise in die Sowjetunion transportiert worden waren.

Unsauberes Leid brachte die brutale Durchführung der bolschewistischen Evakuierungsmaßnahmen dem estnischen Volk, dessen völkische Substanz auf diese Weise endgültig vernichtet werden sollte. Denn nicht allein in Reval, auch in den übrigen Städten Estlands und auf dem ländlichen Lande trauern zahllose Familien um ihre Angehörigen, die von den Bolschewisten gemordet oder verschleppt wurden und über deren Schicksal in vielen Fällen nicht bekannt geworden ist.

Es war eine gewaltige Arbeit, die der deutschen Sicherheitspolizei übernommen wurde, als sie gleich nach der Befreiung Revals dran ging, die ersten örtlichen von den Esten vorgenommenen Versuche zur Registrierung von Verschleppten zu vereinheitlichen und in einer Zentralstelle zusammenzufassen. So wurde die ZEV geschaffen, die bei der Re-

valer Dienststelle der deutschen Sicherheitspolizei und unter deren Schutz arbeitet. Nach ihrer nunmehr zweimonatigen Tätigkeit lässt sich, wenn auch noch kein abschliessendes Bild, so doch eine gewisse Übersicht geben über das Ausmass der Verluste, die Estlands Bevölkerung zugefügt wurden. So waren bis zum 1. November für das gesamte Gebiet Estland 50 485 Personen bei der Zentralstelle zur Erfassung der verschleppten und mobilisierten Esten registriert worden, die zwangsweise in die Sowjetunion abtransportiert worden sind. Davon sind 28 407 als Mobilisierte verschleppt worden, während die Zahl der nach der Sowjetunion mitgeführten politischen Gefangenen 6003 beträgt. Auf die zwangsweise Evakuierten entfallen 8265 Personen, die übrigen sind zum Teil während ihres aktiven Dienstes in der estnischen Wehrmacht oder als Beamte verschleppt worden, während bei anderen derartige Gründe nicht ermittelt werden konnten und sie in die Gruppe der Verschollenen gerechnet werden müssen. In der angegebenen Gesamtzahl der bis zum 1. November Registrierten befinden sich auch 3378 Frauen und 1184 Kinder.

Die Verschleppung dieser Unglücklichen, die sich mit den zwangsweise Evakuierten wohl durchweg in der sowjetrussischen Provinz Kirow befinden, ist ein erschütternder Beweis für die brutale Herrschensethode der Sowjets, die selbst Frauen und Kinder nicht verschonten. Es kann weiterhin als wahrscheinlich angenommen werden, dass die politischen Gefangenen weit über das Gebiet der Sowjetunion verstreut worden sind und zum Teil nach Kottlas, Simbalski und ja selbst bis nach Wladiwostok verschickt wurden. Allein die Satdt Reval hat nach den bisherigen Ermittlungen 29 591 ihrer Einwohner verloren, bei einer Gesamtbevölkerung von rund 143 000 Personen ein ausserordentlich hoher Prozentsatz. Auch in die-

ser Zahl sind 1396 Frauen und 406 Kinder miteinbegriffen. Da die Registrierung der Verschleppten und Evakuierten noch nicht abgeschlossen ist, muss mit einem weiteren Ansteigen der Verlustzahlen gerechnet werden.

Wenn es auch durch den siegreichen Vormarsch der deutschen Wehrmacht in immer weiter östlich gelegene Gebiete der Sowjetunion verschiedentlich gelungen ist, aus Estland verschleppte Personen zu retten, so wird doch der Gesamtverlust der Bevölkerung Estlands aus ungefähr 70 000 Personen geschätzt werden müssen. Obgleich sich die bisher ermittelten Ziffern auf die Bevölkerung des ganzen Landes mit Ausnahme der Juden verteilen, wird doch der weitaus überwiegende Teil der Verluste vom estnischen Volk getragen, das damit einen Aderlass erlitten hat wie wohl nie zuvor in seiner Geschichte.

Aber nicht allein mit der Registrierung der Verschleppten befasst sich die ZEV, sondern auch mit der Feststellung der von den Bolschewisten Ermordeten. Bis zum 1. November konnten ca. 500 Leichen exhumiert werden, die zum Teil in Massengräbern, zum Teil einzeln verscharrt worden waren. In Dorpat allein wurden 200 Ermordete ermittelt, auf der Insel Arensburg sind ca. 150 Leichen geborgen worden, während in Reval bisher 75 Opfer des bolschewistischen Terrors ausgegraben werden konnten. Und immer noch werden neue Gräber festgestellt.

Ausser den Erhebungen über die der Bevölkerung Estlands zugefügten Verluste befasst sich die ZEV aber auch mit der Feststellung und Rückführung der in deutsche Gefangenschaft gefallenen Esten, die das rasche Vordringen der deutschen Truppen vor dem grausamen Schicksal unzähliger ihrer Landsleute bewahrt hat.

Wilna

Deutsche Sprachkurse gut besucht

Die deutschen Sprachkurse der Berufsverbände in Wilna sind sehr gut besucht. Diejenigen, die sich ergötzen haben, um die Kurse mitzumachen, und noch keinem Kursus zugehört sind, müssen jetzt im Büro der Berufsverbände ihre Teilnehmerkarte in Empfang nehmen. Dort erfahren sie, in welcher Schule der Kursus stattfindet. Alle Betriebe und Ämter haben mindestens drei Personen ihres Betriebs zu benennen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich an den Kursen in der Zeit von 17 bis 19 Uhr zu beteiligen. In der nächsten Zeit beginnen weitere Kurse für Buchhalter, Stenotypisten, Maschinenschreiber usw.

Libau

Furnierfabrik versorgt

Die Libauer Furnierfabrik, die täglich zur Herstellung von Furnier grosse Mengen von Kasein benötigt, hat mit Molkeleien der Umgebung Libau Verträge abgeschlossen, die diesen Bedarf der Fabrik an Kasein sichern. Auch mit Holzmaterial ist die Fabrik völlig eingedeckt, so dass die Belieferung des Marktes begonnen werden konnte.

Rositten

Meldepflicht eingeführt

Nur wenige Monate sind seit der Begründung des Arbeitsamts in Rositten vergangen. Eine grosse Arbeit hat das Amt in dieser Zeit schon geleistet. Viele Arbeitslose haben durch seine Vermittlung wieder Arbeit und Brot erhalten. Täglich wird eine stattliche Anzahl von Personen vermittelt. Gegenwärtig werden in besonders hohem Masse Tischler und Bauarbeiter verlangt. Um ein abgeschlossenes Bild über die noch nicht in den Arbeitsprozess eingeschalteten Personen im Kreis Rositten zu erhalten, hat das Arbeitsamt eine Meldepflicht für alle Männer vom 14. bis zum 65. Lebensjahr und für alle Frauen vom 14. bis zum 55. Lebensjahr, die nicht als Hausfrauen tätig sind, eingeführt.

Verdunkelung beachten

Riga, 18. November

Ungeachtet der bestehenden Vorschriften sind immer noch mangelhaft verdunkelte Fenster in der Stadt anzutreffen. Die Polizei hat die strenge Weisung, in allen solchen Fällen einzugreifen. In einer der letzten Nächten musste z. B. gegen insgesamt 10 Personen wegen ungenügender Verdunkelung Protokolle aufgenommen werden.

Beim Schleichhandel errippt

Riga, 18. November

In einem Haushalt wurde ein Franzisk D. dabei überrascht, wie er Pfeifentabak auf dem Schleichweg zu verkaufen versucht hat. Gegen ihn ist wegen unzulässigen Handels ein Verfahren eingeleitet worden.

Letztlicher Liederabend

Am Mittwoch, den 19. November, um 19 Uhr, findet in der Aula der Universität zu Riga ein letzter Liederabend statt. Es singen Adolf Kaktinsch und Maria Wehra.

Orgelkonzert

In der Aula der Universität zu Riga findet Donnerstag, den 20. November, um 18.30 Uhr, ein Orgelkonzert statt. Es spielt Prof. Nikolai Wanadinsch. Im Programm moderne deutsche Orgelmusik.

Spielplan der Rigaer Oper

Mittwoch, den 19. November „M-me Butterfly“; Donnerstag, den 20. November „Graf von Luxemburg“; Freitag, den 21. November „Zageunerbaron“; Samstag, den 22. November „Ballette „Geist der Rose“, „Herbst“, „Nachtigall und Rose“.

Dailes-Theater in Riga

Mittwoch, den 19. November „Die Sewellie“, Donnerstag, den 20. November „Matija und Pajia“; Freitag, den 21. November „Sungel“; Samstagabend, den 22. November „Matija und Pajia“.

Ostlandmarken

Aufdrucke und Neuausgaben

Zu unserem kürzlich erschienenen Artikel „Ostlandmarken“ wird uns geschrieben:

1) In Pleskau wurden mehrere da zuletzt gültigen Sowjetmarken von 1 Kop. bis 50 Kop. mit Aufdruck: „Pleskau 20 bzw. 60 Kop.“ amtlich in den Verkehr gebracht. Desgleichen verschiedene Postkarten und Briefumschläge mit eingedruckten Sowjetmarken. Die Auflage der Marken beträgt ca 3—4000 pro Sorte.

2) Ausserdem erschien die Hindenburg-Pl-Markte für kurze Zeit mit demselben Überdruck. Letztere verlor ab 15. Oktober ihre Gültigkeit.

3) Am 18. Oktober wurden 2 neue Marken zu 20 Kop. und 60 Kop. sowie eine Wohltaetigkeitsmarke zu 60+40 Kop. herausgebracht. Diese zeigen ganz neue Bilder, nämlich das Pleskauer Stadtwappen und die Kathedrale sowie ein Madonnenbildnis. Die Neuausgabe, die im Bogen à 10 Stück gedruckt wurden, wurden nur am 18. Oktober am Postschalter verkauft, da die Post ab 10. Oktober geschlossen blieb. Obergräf. R. Stall.

Riga in der Statistik

Das Statistische Amt 75 Jahre alt

Am 13. Juni d. J. sollte das Rigaer Statistische Amt sein 75jähriges Jubiläum feiern; doch war dieses in der Zeitspanne des Grauens (in der Nacht vom 13. bis zum 14. Juni fanden die ersten Massenverschleppungen statt) ein unmögliches Ansinnen. Die Geschichte dieses Amtes rechtfertigt es jedoch, wenn noch nachträglich diesem Jubiläum Rechnung getragen wird.

Von Bedeutung ist, dass ein solches Amt in Riga im Jahr 1866 als erstes seinesgleichen in dem ehemaligen russischen Zarenreiche gegründet worden ist, das anfangs „Statistisches Komitee“ benannt wurde. Sein Leiter war der hervorragende estnische Statistiker und geographische Forscher Friedrich Jung-Silling. In der ersten Zeit der Aufbauarbeit wurde die natürliche Einwohnerbewegung, die Infektionskrankheiten und die Kriminalfälle statistisch erfasst. Die Ergebnisse wurden in den deutschen „Rigaer Stadtblättern“ veröffentlicht.

1867 fand eine Einwohnerzählung statt, ein Jahr später eine Gebäudezählung. Unter einer Reihe mannigfaltiger Veröffentlichungen betraf die im Jahr 1877 herausgegebene die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Nach der Umbenennung in „Rigaer Statistische Kommission“ ist u. a. die zahlenmässige Erfassung der Rigaer Schüler, Lehrer und Schulen, der Industrie, der Geburten, Eheschliessungen und der Todesfälle in Angriff genommen worden. Nach dem Tode von Fr. Jung-Silling wurde die Leitung im Jahre 1888 von Nikolaus Carlberg übernommen, der von Alexander von Tobien abgelöst wurde; der letztere sorgte für Herausgabe der jetzt zur Tradition gewordenen statistischen Jahrbücher und später für eine historisch-statistische Beschreibung der sozialen Fürsorge von der Zeit von 1802 bis 1892.

Bis dahin wurden die Veröffentlichungen ausschliesslich in deutscher Sprache vorgenommen, unter dem immer stärker werdenden Druck der Russifizierung mussten späterhin in deutscher und russischer Sprache herausgegeben werden. Nach Tobien wurde Burchard von Schrenck an seine Stelle berufen. Ihm ist es zuzuschreiben, dass u. a. zwei grosse Arbeiten über die natürliche Einwohnerbewegung von 1881 bis 1911 mit zusammen 167 Seiten erschienen, und auf seine Veranlassung hin ist die Anordnung der obligatorischen Bescheinigungen für Todeställe der Säuglinge herausgegeben worden.

Nach ihm sind die Namen Eugen Stieda und Philip Schwarz zu nennen, und nach lange anhaltender Zeit der Wirrnisse übernahm Herbert Pärn das Amt, der die vielen Fragen der Statistik in wissenschaftlich-modernen Geiste löste. Besondere Leistungen hat Pärn u. a. in der Erfassung des Wohnwirtschaftswesens und der kommunalen Wohnverhältnisse vollbracht. Nach ihm übernahm Dr. phil. Ernest von Bulmerincq 1928 das Amt, das er bis zum Jahre 1933 inne hatte. Von Bulmerincq's Tätigkeit half wesentlich die verwinkelten Fragen der administrativen und kommunalen Verwaltungswirtschaft lösen. Bedeutendes leistete er auch in der wissenschaftlichen Bearbeitung der grossen Zählmaterials. Von Bulmerincq ist auch die erste Erfassung der Verkehrsbewegung von 1937 zu verdanken. Nach der Rückwanderung ins Reich, trat an dessen Stelle der jetzige Leiter, mag. oec. Karl Siewerts (Ziverts).

Die moderne Verwaltung ist ohne geregelte Statistik nicht denkbar, denn erst dadurch wird das Wesen vieler Erscheinungen völlig aufgeklärt. In regem Austausch mit anderen statistischen Ämtern — vornehmlich solcher in Deutschland — hat sich das Rigaer Statistische Amt um viele Erfahrungen bereichert, und auf dem gleichen Wege ist die Bibliothek auf 16 218 Exemplaren gestiegen.

Im Zeitraum von 1923 bis 1941 sind im ganzen 21 Ergebnisse statistischer Arbeiten zur Veröffentlichung gelangt. In der Bolschewistenzeit wurde eine wissenschaftliche Arbeit auf vielen Gebieten unmöglich gemacht, andererseits sind die Beamten gezwungen worden, mit bewusst phantastischen Zahlen nutzlos die Zeit zu vergeuden. X. P.

Sendefolge

für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendegruppe Ostland mit den Sendern Modoh, Goldingen und Libau lautet für Donnerstag, den 20. November (abendgerichtet) 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschliessend: Frühkonzert. 8.00 Uhr: Fröhliche und lustige Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagskonzert. Es wirken mit: Petris Reijonjas (Saxophon) und die Tankapelle des Rundfunks unter Leitung von Arnold Kornelius. 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 14.15 Uhr: Solistenkonzert. Es wirken mit: Olga Wihltona (Sopran), Emily Maurinisch (Bariton) und Weesturs

Verdunkelung

von 16.36 Uhr bis 7.43 Uhr



Strasse in Luda

Zeichnung E. Klimoff

Sport

Die Zwischenrunde

Kämpfe um den Reichsbundpokal

Der Wettbewerb der Auswahlmannschaften der Bereiche und Gauen um den Reichsbundpokal wird am 7. Dezember mit den vier Spielen der Zwischenrunde fortgesetzt. Die Spielfolge wird nun wie folgt bekanntgegeben:

Mitte — Ostmark in Halle A. S. Schiedsrichter: Reinhardt (Spielweg-Frag-Stuttgart).

Nordmark-Köln-Aachen in Hamburg. Schiedsrichter: Dieffenbach (Spielweg, Leipzig).

Niederrhein-Kürhessen in Düsseldorf.

Niedersachsen-Ostpreussen oder Berlin-Brandenburg in Braunschweig. Schiedsrichter: Köllig (Concordia Hamburg).

Die vier siegreichen Mannschaften bestreiten am 8. Februar die beiden Spiele der Verschlussrunde. Das Endspiel wird voraussichtlich am 8. März veranstaltet.

Boxstaffel umgestellt

Der Länderkampf gegen Dänemark

Die deutsche Boxstaffel für den am 22. November in München bevorstehenden zehnten Länderkampf gegen Dänemark ist geändert worden. Unser Mittelgewichtmeister Karl Schmidt (Hamburg) ist zur Front abberufen. Seinen Platz nimmt nun Rudolf Peber (Dortmund) ein, während im Halbschwergewicht Adolf Baumgarten (Hamburg) die Lücke ausfüllen wird. Auch Europameister Nörberger steht in München nicht mehr zur Verfügung. Für ihn springt der Reichsjugendiesiger Horst Garz (Magdeburg) ein.

Berlins Pokaleff

Zum Wiederholungsspiel im Reichsbund-Pokal-Wettbewerb am 23. November in Königsberg hat Berlin-Brandenburg eine wesentlich stärkere Mannschaft aufgestellt, als am 9. Nov. bei der ersten verlorenen Begegnung in der Reichshauptstadt. Es werden spielen: Jahn (BSV 92), Solde, Podratz (beide Tennis Borussia), Raddatz (Union), Bossmann (TB), Göde (BSV 92), Lemm (Spandauer SV), Graf (Blau-Weiss), Berndt (TB), Berner (BSV 92), Wilde (TB). In der Bereitschaft stehen: Groth (H-Sportgem.) und Hildebrandt (Fiertha BSC).

Schwimmer im Kampf

Neue schwedische Bestleistungen

In Norrköping verbesserte Björnen den von ihm gehaltenen Landesrekord im 100-Yards-Rückenwettbewerb auf 1:03,2. Dänische Schwimmerinnen starteten in Südschweden. In Hälssjöburg stellte Gunvor Nielsen die neue Schwedische Frauentrekordmarke über 200m-Kraul auf 2:41,0. Das Rennen selbst hatte Renghild Hveger in 2:27,4 überlegen gewonnen, nachdem die kleine Gänin zuvor im 100m-Schwimmen in 1:08,6 erfolgreich gewesen war. Grete Thida Jørgensen siegte über 100m-Rücken in 1:16,7 und Inge Sørensen über 200m Brust in 3:05,2. Tags zuvor hatte Renghild Hveger schon in Tralleborg über 100m-Kraul in 1:09,5 und 400m-Kraul in 5:15,6 erste Plätze herausgeschwommen.

Sowjets und Eishockey

Internationale Erfolge der Ostland-Sportler

Das Eishockey-Spiel wird im Ostland seit etwa 10 Jahren gepflegt. Bis dahin hatte das Bandy-Spiel, das man mit den Worten „Fußball auf dem Eis“ wohl am besten charakterisieren, in diesem Raum die meisten Anhänger.

In den ballistischen Gebieten waren es zuerst die Letten, die sich dem Eishockeyspiel zuwandten und im Jahre 1932 erstmalig im Rahmen der Weltmeisterschaftskämpfe in Berlin antraten. Ihr damaliger einziger Erfolg war zwar nur ein 3:0-Sieg über Rumänien, doch im Jahre 1938 zeigte die lettische Vertretung bei den Meisterschaftskämpfen in Prag schon ein bedeutend besseres Können: Gegen die äusserst spielerstarke Vertretung Deutschlands verloren sie mit nur 0:1, wobei der bekannte Stürmer Sibukatz im zweiten Drittel den siegreichen Treffer schoss. Gegen Ungarn spielte die lettische Vertretung während der genannten Meisterschaften 2:2 unentschieden, besiegte anschliessend die Norweger mit 3:0, war gegen Rumänien mit 1:0 erfolgreich und verlor nur ihr letztes Spiel — von den vorhergehenden Kämpfen schon ermüdet — mit 2:5 gegen England. Die Letten haben übrigens fast an allen Meisterschaftskämpfen im Eishockey teilgenommen und stets gute Erfolge erzielt, wobei der Spieler L. Wedes, der die lettische Farben bestritt, in mehr als dreissig Länderkämpfen vertreten hat und auch heute noch zu den lettischen Spitzenkämpfern zählt, als Seele der genannten Vertretung anzusprechen ist.

Vor einigen Jahren gingen dann auch die Esten und Litauern vom Bandy-Spiel zum Eishockey über. Letztere traten im Rahmen der Meisterschaftskämpfe in Prag erstmalig vor die Weltöffentlichkeit, mussten sich aber nicht zuletzt aus Mangel an internationalen Erfahrungen schwer geschlagen geben. Bedeutend besser waren die Leistungen der Esten, die im Laufe der Zeit sehr gute Fortschritte gemacht hatten und z. B. in ihrem

letzten Spiel in Riga von den Letten nur knapp mit 2:1 geschlagen werden konnten. Dann besetzten die Bolschewisten diesen Raum und damit erlitt der Eishockey-Sport des Ostlandes einen schweren Schlag, da es sich herausstellte, dass die Sowjetunion der einzige Staat in Europa ist, in dem man das Eishockeyspiel nicht kennt, sondern immer noch am Bandy-Spiel festhält.

Das richtige Bandy-Spiel wird übrigens in Finnland, Norwegen und Schweden betrieben, in welchen Ländern dieser Sport sich einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreut. Die Bolschewisten dagegen hatten die Bandy-Regel willkürlich verstümmelt, benutzten statt der normalen Tore ganz kleine Tore und zeigten auch sonst allerlei Absonderlichkeiten. Diese Spielart versuchten sie auch den Letten, Esten und Litauern aufzuzwingen. Damit fielen die Eishockeytreffen in diesem Raum aller-

dings fort, doch weder Zuschauer noch Sportler zeigten Interesse für das Bandy-Spiel, und dieses blieb unpopulär. Im übrigen bemühten sich die Sowjets im Stillen aber doch das Hockeyspiel zu erlernen, und schliesslich wurde auch ein Städtekampf zwischen Riga und Lemberg in Aussicht genommen. Dieses Spiel sollte im Winter 1941/42 ausgetragen werden. Darüber aber, dass dieses Spiel nicht zustande gekommen ist, trauern die Sportler des Ostlandes nicht — im Gegenteil, sie sind glücklich, dass sie nun frei von einem jeden Terror ihrem Sport nachgehen können.

Sehr rege verspricht die diesjährige Eishockey-Spielzeit in Riga zu werden, wo drei Mannschaften aufgestellt wurden. Die Riganer trainieren bei dem seit dem September, Hauptübungsplatz ist die Bahn des ehemaligen Armeesportklubs, die auch anderen Läufern zur Verfügung steht.

Bulgariens und Schwedens Skiläufer

Ein Ostmärker trainiert die Bulgaren

Bulgarien bemüht sich, auch im Skisport den Anschluss an die allgemeine europäische Leistungshöhe zu gewinnen. Um nun zunächst einmal seinen Spitzenkämpfern eine gute Ausbildung zu verschaffen, hat der bulgarische Skiverband dem Ostmärker Peter Radacher als Lehrer verpflichtet. Radacher wird in Kürze sein Amt antreten. Um auch die breite Masse stärker für den Skilauf zu interessieren, veranstaltet der bulgarische Verband jetzt in den grosseren Städten Trockenskikurse.

Der schwedische Skiverband hat das Training seiner Spezialringer Sven Selanar übertragen. Selanar war oftmaliger schwedischer Landesmeister und war auch auf den grossen deutschen Schanzen eine bekannte Erscheinung.

Ausser Gefecht

Die bekannte schwedische Abfahrts- und Turläuferin Eva May

„Probst“ Rennlaufbahn beendet



Der beste deutsche Traber „Probst“ hat nunmehr seine Rennlaufbahn endgültig beendet. Er hat in seiner Laufbahn insgesamt 268 064 Mark gewonnen und wurde bei 76 Starts nur 21mal geschlagen.

Nilsson leidet noch an den Folgen eines im vergangenen Winter erlittenen Knieeschadens. Sie hat aus diesem Grunde vom Arzt ein Verbot für jegliche sportliche Tätigkeit auf den Skibrütern erhalten. Dadurch fällt Schweden bei den Läufen in diesem Jahre von der Teilnahme an den Weltmeisterschaften aus.

Eisssport in München

Der Münchener Eisssportauftakt war ein in jeder Beziehung gelungenes Ereignis, das rund 5000 Zuschauer angezogen hatte. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand das Eishockeyspiel des deutschen Meisters SC Riesssee gegen eine nicht sehr starke Mannschaft der Wiener EG. Das Treffen endete mit einem 1:0-Siege der Bayern, die sich wieder durch zwei Füssener Spieler verstärkt hatten, und, wie schon vor acht Tagen in Berlin, einen noch recht uneinheitlichen Eindruck hinterliessen. Eignend diesmal wieder der Tor-Riessseeer, bewahrte seine Mannschaft zusammen mit Wild vor einer Niederlage. Dr. Strobl schoss im zweiten Drittel das einzige Tor des Tages. Grossen Anklang fanden Maxi und Ernst Bauer, und auch die Norwegerin Turid Helland-Njorstad konnte gefallen.

Mailand geschlagen

Der HC Mailand hatte im ausverkauften Berliner Sportpalast einen etwas unglücklichen Start. Die Italiener trafen in TC Rotweiss (Berlin) auf einen wohltrainierten Gegner, der Tempo und Spielscheitern fast von Anfang an diktierte und schliesslich sicher mit 4:1 (0:1, 1:0, 3:0) siegte. Innocent hatte Italien in Front gebracht aber Schwarz gleich aus, und im Schlussdrittel erhöhten Kelch und Nowak (nachdem Italien sich noch ein Selbsttor geleistet hatte) auf 4:1. Mittelpunkt der kunstläuferischen Geschehnisse waren Ilse und Erich Pausch, die wieder starken Beifall erhielten. Neben Beizichen sich Ulrich Kich und Gudrun Olthoff sowie das Tanzpaar Schülke-Grammatikoff aus.

Schuss auf's Tor



Blick auf den Fussball-Länderkampf Deutschland gegen Dänemark. Unser Halbkrieger Schön schiesst über den gestürzten dänischen Verteidiger hinweg auf den gegnerischen Kasten.

Nordmark gegen Schweden

Ein Fussballtreffen in Hamburg Zum Freundschaftskampf gegen Südschweden am kommenden Sonntag in Hamburg tritt der Bereich Nordmark mit folgender durch Carstens (Dresdner SC) verstärkter Mannschaft an: Kowalkowski (Eimsbüttel), Dörfel, Adamkiewicz (beide HSV), Manja II., Rode (Eimsbüttel), Kahl (HSV), Ahler, Manja I., Pansse (alle Eimsbüttel), Noach sowie Carstens (beide HSV).

Wien gegen Budapest

Austria und Rapid treten an Wien und Budapest planen Weihnachts- und Neujahr Freundschaftsspiele. Am 26. Dezember sollen in Budapest die Meister Ferencvaros und Rapid, sowie anschliessend WMFC und Austria zusammentreffen und die Spiele am 28. Dezember mit vertauschten Partnern fortsetzen. Am 1. Januar sollen dann die beiden ungarischen Mannschaften die Rückkämpfe in Wien austragen.

Nachwuchs im Ring

Deutsch-italienisches Jugendtreffen Die Hitler-Jugend und die Gioventu Italiana dei Littorio (GIL) setzen die Reihe ihrer Mannschaftskämpfe am 29. November in Augsburg fort. Zum ersten Male kommt es an diesem Tage in der Fuggerstadt zu einer Begegnung der jungen Boxstaffeln beider Länder.

Kroatiens Sportführer

Durch ein Gesetz wurde der bisherige kroatische Sportführer, der seine kroatische Nationalität verlor, zum Poglavinik zum staatlichen Sportführer ernannt. Mischko Zebic, der gegenwärtig in Italien wohnt, wird den kroatischen Sport neu aufbauen und durchorganisieren.

Dänemark unterlag

Schwedens Ringer waren besser Schwedens Amateurringer trugen im Länderkampf in Lund über die dänische Nationalmannschaft mit 6:0 Siegen einen überlegenen Gesamterfolg davon.

Tag der Hausmusik

Leistungen und Ziele

Seit der erstmaligen Feier des Tages der deutschen Hausmusik sind noch nicht zehn Jahre vergangen, die der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik, Berlin, eingesandten Vorbereiche zum Hausmusiktag 1941 lassen anzunehmen, dass in dieser kurzen Zeitspanne erreicht wurde. Die bisherigen Erfolge in der Förderung der Hausmusikpflege und der Erfassung des ganzen musikliebenden Volkes sind der vorbildlichen Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen zu verdanken. Musizierformen, die neu waren, wurden weiter ausgebaut und sind mittlerweile fester Besitz geworden, wie z. B. die besten Hausmusikstunden in Familien. Darüber hinaus stellt jedes Hausmusikjahr zeitgemässe Aufgaben. Diesmal gab das Mozartjahr 1941 den Leitgedanken für die Programmgestaltung. Auch die Verbindung zu anderen Soldaten ist aufgenommen worden durch eine planmässig angelegte Lazarett- und Verwundetenbetreuung. Was im Vorjahre Wien mit der Schubert-Feier begann, das wird am diesjährigen Hausmusiktag die Mozart-Stadt Salzburg fortsetzen. Herausgehoben seien die Veranstaltungen an den Mozart-Gedenkstätten und die Eröffnungsfeste mit Ansprachen von Gauleiter Dr. Rainer und Präsident Dr. Peter Raabe, die als Reichschweiss übertragen wird. Die Reichshauptstadt bringt gegensätzliche

Veranstaltungen. Die Beziehung des hauslichen Musizierens zum Konzertleben wird dadurch bezeugt, dass auch grosse nachschaltende Künstler wie Edwin Fischer wird im Rathhausaal mit leichten Stücken für Klavier vor der Berliner Schuljugend spielen, was Walter Giesekind schon in der Singakademie getan hat. Neben repräsentativen Veranstaltungen werden an 200 Hausmusikstunden in Privathäusern durchgeführt und zahlreiche Hausmusikabende im gesamten Berliner Stadtgebiet.

Zur Ermittlung von unbekanntem Begabungen führt die Landesleitung Sachsen der Reichsmusikkammer ein Instrumentalwettbewerb durch, wie er bisher in diesem Umfang noch nicht stattgefunden hat. In Orts-, Kreis- und Gauwettbewerben werden die besten Einzelspieler und Spielgruppen ermittelt und zum Hausmusiktag ausgezeichnet, wobei wertvolle Preise und Stipendien vorgesehen sind.

Es ist schon jetzt zu übersehen, dass der Hausmusiktag 1941 im Vergleich zu den Feiern der Vorjahre an Zahl der Veranstaltungen und Formenreichtum noch zunehmen wird. Das Ziel all dieser Massnahmen besteht darin, dass nicht nur an einem Tag im Jahr, sondern regelmässig Musik in den deutschen Familien erklingt.

Geleitwort Peter Raabes

Der Präsident der Reichsmusikkammer hat dem Tag der deutschen Hausmusik das folgende Geleitwort gewidmet:

Im Kampf gegen den Bolschewismus erleben unsere Soldaten, zu welchem entsetzlichen Ende eine Politik führt,

die die ursprünglichen Gegebenheiten des menschlichen Gemeinschaftslebens verleugnet. Eine systematische Ausrottung der Familie muss notwendigerweise zum Verlust des volkischen Eigenlebens und weiter zu allgemeinem kulturellen Verfall führen.

Es ist unser Bekenntnis zu den Kräften des deutschen Aufbaus, wenn wir im Kriege den „Tag der Deutschen Hausmusik“ mit stärkerer Hingabe denn je begehen. Dass der Tag der Hausmusik dem ganzen Volke angehört, beweist der unvergleichliche Aufschwung, den die Hausmusikpflege selbst im dritten Kriegsjahr genommen hat.

An der äusseren Front gegen jeden Feind siegerisch, in der Heimat zur Bewahrung des deutschen Kulturquats entschlossen, wollen wir uns — jeder an seinem Platze — der Zeit und unserer Aufgabe würdig erweisen.

Deutsche Buchausstellung im Haag

In Gegenwart von Reichskommissar Seys-Inquart und Staatssekretär Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und Vertretern des niederländischen Departements für Volksaufklärung und Kunst wurde im Mauritshuis in Haag eine repräsentative deutsche Buchausstellung, die einen Überblick über das gesamte Kulturschaffen des Reiches vermittelt, feierlich eröffnet.

Reichskommissar Seys-Inquart sprach über den Tausch deutscher Kulturschöpfungen und niederländischer Kunstleistungen, der sich im letzten Jahr stärker als je zuvor

vollzöhe. Besonderen Nachdruck er auf den kürzlich in Weimar von den Vertretern von 15 europäischen Völkern, darunter auch Niederländern und Flamen, gegründeten europäischen Schriftsteller-Verband, mit dem der Pen-Club zu Grabe getragen und durch eine Gemeinschaft der jungen und schaffenden europäischen Völker ersetzt worden sei. Reichskommissar Seys-Inquart begrusste, dass mit dieser und der gleichzeitig in Amsterdam stattfindenden Sonderausstellung des deutschen wissenschaftlichen Buches, die beide von Dichterlesungen und Vorträgen umrahmt werden, der deutsch-niederländische Kultur Austausch ausgezeichnet gelungen sei. Er übergab 2000 der ausgestellten Bände dem Generalsekretär des niederländischen Departements für Volksaufklärung und Kunst zum Geschenk.

Professor Godewagen-Haag hob hervor, bei den Niederländern habe sich das Bewusstsein durchgesetzt, dass im Reich ein starkes kulturelles Schaffen im Gange sei. Die politischen und die kulturelle Leistung des Reiches seien den gleichen Grundkräften entspringen.

Gleichzeitig wie im Haag wurde in Oldenburg, ähnlich wie vor einiger Zeit in Köln, eine Ausstellung der gegenwärtigen niederländischen Kunst eröffnet.

Kulturnotizen

Musik Das erste Mozart-Denkmal in Italien wird zum 150. Todestage des Meisters im Dezember in der Mailänder Scala in Form einer überlebensgrossen Buste enthüllt werden. Sie

ist ein Werk des Bildhauers Giovanni B. Novelli. Der junge Mozart hatte für das damalige erste Opernhaus Mailands, das Teatro Ducale, die seinerzeit mit grösstem Erfolg aufgenommenen Opern „Mitridate“, „Ascanio in Alba“ und „Lucio Silla“ geschrieben.

Theater

In München hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das Kollosseum umbauen lassen und hier ein Märchentheater eingerichtet, die zweite Märchenbühne Deutschlands und der Welt; die erste wurde in Berlin gegründet. Das Märchentheater hat die Aufgabe, das Märchen in künstlerisch einwandfreien Inszenierungen zu pflegen.

Schrifttum

Die Schriftstellerin Gabriele Reuter ist in Weimar im Alter von 83 Jahren verschieden. Um die Jahrhundertwende trug sie durch ihre Stellungnahme für die sozialen und ethischen Belange der Frauen hervor. Sie hat sich besonders bis zum Ausbruch des Krieges durch Besprechungen deutscher Schrifttums in amerikanischen Zeitungen verdient gemacht.

Film

Im Staatlichen Filmdirektorat Norwegens ist eine Abteilung für norwegische Kulturfilme eingerichtet worden. Es sollen eine Reihe von Kulturfilmen Nationalmannschaft geschaffen werden. Die beiden ersten Filme sind bereits fertig, einer aus Nordnorwegen und einer von Telemark. Gegenwärtig ist ein Kulturfilm über das Arbeits- und Kulturleben Stavangers in Arbeit.

DER FARBIGE SPIELFILM

„Frauen sind doch bessere Diplomaten“ ein Erfolg der deutschen Fotochemie

VON DR. J. SCHWANKE

Bunte Filme sind doch früher schon gelegentlich gelaufen? Gewiss, aber das waren Bildstreifen, die entweder schwarz-weiß aufgenommen und dann mühsam ankorliert waren, oder bei denen man mit einer sehr umständlichen Apparatur drei Filmstreifen aufnahm, die dann unter grossen Mühen und Kosten eingefärbt und farbig zusammengedruckt werden mussten. Es hat noch eine ganze Reihe von Verfahren gegeben, die z. T. mit recht annehmbaren Ergebnissen das schwierige Problem des farbigen Spielfilms lösen wollten, aber der volle Erfolg blieb bei ihnen versagt. Der Vorzug der jetzt zur Durchführung gelangten deutschen Farbfotografie besteht nämlich darin, dass der Film sogleich bei der Aufnahme die Farben der Natur auf seine drei übereinander liegenden farbenempfindlichen Schichten verteilt, von denen die oberste die blauen Strahlen aufnimmt, die mittlere die grünen und die unterste die roten festhält. Aus diesen drei Farbtönen sind alle Farben der Natur gemischt. Es ist also genau das gleiche Prinzip, wie bei dem einzelnen Farbfoto! Nur das Problem des Kopierens war zu lösen.

DER FARBENFILM MUSSTE EMPFINDLICHER WERDEN

Wohl hat man versucht, ein fertiges im sogenannten Umkehrverfahren hergestelltes Farbfoto auf farbenempfindlichen Film abzubilden, der ja das gleiche Bild zeigen müsste. Aber die Ergebnisse befriedigten nicht, weil das nochmalige Vorentwickeln, Nachbelichten, Farbenentwickeln und Ausbleichen die Bilder unscharf, farblich und unschön machte. Kürzlich gelang es aber, einen besonderen, farbenempfindlichen Kopierfilm zu schaffen, der sich zu dem farbigen Aufnahme- und Entwicklungsvorgang verhält, wie ein härterarbeitendes Kopierpapier zu einem weichen Negativ. Da liess sich zunächst die bunten „Diaspositive“ vervielfältigen. — Doch nun ging man einen Schritt weiter: Der fertige belichtete Aufnahmefilm kommt nun sogleich in den Spezialentwickler, der das in der

Kamera belichtete Bromsilber schwarz und die bei ihm lagernden Farbstoffsubstanzen in Farben verwandelt. Es gibt also nun ein farbiges „Negativ“, das nicht nur das aufgenommene Objekt seitenverkehrt zeigt, — die linke Hand mit dem Blumenstrauß hat ein Herr nun auf der „rechten“ Seite, — sondern auch die Ergänzungsfarben des Objektes zeigt: ein rotes Ziegeldach erscheint blaugrün, blaue Kornblumen aber gelb, sobald das geschwärzte Bromsilber ausgebleicht ist! Lässt man dann durch dieses farbige Negativ Lichtstrahlen auf den ebenfalls farbenempfindlichen Kopierfilm fallen, so erscheinen nach dem Entwickeln und Ausbleichen in der Kopie die Farben wieder so, wie die Kamera sie bei der Aufnahme „sah“. Das Bild hatte aber weniger durchsamen

eine sehr dünne Filterschicht mit peinlichster Genauigkeit auf den Zelluliodid gegossen werden. Der Chemiker und Farbstoffchemiker hatte dabei nicht weniger zu leisten, um die richtigen Farbstoffsubstanzen zunächst farblos einzulagern und dann durch entsprechende Entwickler in Farben zu verwandeln. Mit dem fertigen Rohlarbentfilm kann dann aber auch aufgenommen und kopiert werden wie mit einem Schwarz-Weiss-Film, nur die entsprechenden Entwicklerchemikalien müssen genommen werden. — Dennoch blieb auch für die Aufnahme- und Kopier-Form der Bauten und Kostüme, der gross oder intim gewählten Räume und vor allem zur Handlung selbst dazu kommt. „Zur Dynamik der Handlung wird sich künftig die Dynamik der Farben gesellen müssen!“ erklärte daher auch der Spielleiter dieses ersten Spielfilms in natürlichen Farben.

DER FILM FÜR DIE KOPIE MUSS HÄRTER ARBEITEN

Fotografie, auch Farbfotografie ist „Zeichnung mit Licht“. Farben wirken aber bekanntlich ganz verschieden, ob man sie im Licht oder im Schatten sieht, Probleme der Lichtmischung spielen bei der Auswahl der Kostüme und auch beim Schminken eine Rolle! Vor allem aber hatten die Kameramänner anzufangen mit der Schwierigkeit zu kämpfen: mit dem Licht selbst! Der Farbfotograf weiss, dass unsere Farbfilmfilme ein Lichtempfindlichkeit die normalen Schwarz-Weiss-Filmfilme noch nicht erreicht haben. Farbenaufnahmen muss man erheblich länger belichten als ein Schwarz-Weiss-Foto. Bei Spielfilm-Aufnahmen kommt es aber darauf an, auch Bewegungen mit der entsprechenden raschen Bildfolge aufzunehmen. Wenn man mit dem Farbfilm da nachkommen wollte, musste man also mehr Licht geben. Bis zu 30000 Lux, — das ist das Zehnfache des üblichen Aufwandes, — mussten eingesetzt werden, 120 Scheinwerfer arbeiteten, um die nötige Helligkeit zu spenden. Für die Schauspieler bedeutete das eine grosse Belastung, weil schon jedes weisse Tisch Tuch blendete. — Im Verlauf der Drehzeit des ersten Farbfilmes aber wurde es den Chemikern möglich, weil lichtempfindlichere Farbfilmfilme zu liefern, so dass schliesslich nur noch der fünfte Teil der anfänglichen Lichtfülle gebraucht wurde.

Das ist nur ein Beispiel für die Schwierigkeiten, die hier mitten im Kriege überwunden worden sind, um eine neue technische und — kusterliche — Grossleistung zu ermöglichen. Mit diesem Film beginnt nämlich ein neues Zeitalter der Filmkunst, wie es z. B. die Einführung des Tonfilms bedeutete.



Eine „gefährliche“ Gelangene: Marika Röck im Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“

chen und wirkt daher farberblich und klar.

ALLES LIEGT IM ROHFILM FERTIG

Alle Schwierigkeiten, die es bei den früheren Versuchen für die Aufnahme, das Kopierverfahren und die Wiedergabe im Vorführapparat gab, sind jetzt praktisch schon im Rohfilm gelöst. Das stellt allerdings gewaltige Anforderungen an die Hersteller der lichtempfindlichen Schichten. Denn es müssen drei solcher Schichten in einer Dicke von je nur 1/200 Millimeter und ausserdem noch



Georg Alexander und Marika Röck im ersten deutschen farbigen Spielfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“

Aufnahmen: Ufa

Pfarrhausgeschichten

VON JOHANN RÜSLER

Der Pastor Freisleben war ein gar frommer Gottesknecht. Nie kamen ihm weltliche Gedanken in den Sinn, und so sass er auch heute wieder in seinem Studierzimmer über der Bibel gebeugt. Er hatte sich den Tisch ein wenig näher zum Kamin gerückt und legte von Zeit zu Zeit ein neues Scheit in die wärmenden Flammen.

Nun begab es sich aber, dass just an diesem Tag der Kaminkehrer auf das Dach gestiegen war, den pfarramtlichen Kamin zu kehren und zu putzen. Und er sah durch den breiten Schornstein tief unten des Pfarrers Hand wiederholt auftauchen, wie er ein neues Scheit auflegte. Da ihm nun der weisse Rauch des jungen Holzes in die Augen biss, wollte er versuchen, den geistlichen Herrn zu bitten, dies einige Zeit zu unterlassen. Er beugte sich also über den Kamin und rief hinunter:

„Pastor Freisleben! Pastor Freisleben!“

Unten sass der geistliche Herr. Er war ganz in Gottes Wort versunken. Wie er nun die Stimme vernahm, richtete er sich betroffen auf. Da kam sie wieder, diese Stimme von oben:

„Pastor Freisleben! Pastor Freisleben!“

Da faltete unser frommer Gottesmann die Hände und antwortete: „Rede, Herr! Dein Knecht hört!“

Jeden Sonntag, nach der Predigt, sass er seit Jahren die vier Dorfkirchen beim Alten Wirt und spielten ihren Kirchengangstock, der Lehrer, der Bürgermeister, der Förster und seine Hochwürden, der Herr Pfarrer. Eines Sonntags jedoch genass die junge Wirtin des Alten Wirtes eines jungen Knäbchens und der Wirt hatte Wichtigeres zu tun, als seinen Gästen den Tarock zu richten. So beschlossen sie denn, heute auszuscheiden und beim Jungwirt am anderen Ende des Dorfes ihren Tisch aufzuschlagen. Wie aber den Pfarrer

verständigen, der heute noch heilige Beichte hielt? Sie berieten hin und berieten her, bis sie einen Ausweg gefunden hatten. Während der Lehren und der Bürgermeister zum Jungwirt vorausgingen, trat der alte Förster in die Kirche ein, wartete vor dem Beichtstuhl, bis die Reihe an ihm war, dann kniete er nieder und flüsterte:

„Ich bin einer der vier armen und elenden Sünder, die den Tag des Herrn nicht heiligen, sondern jeden Sonntag beim Alten Wirt ihren Tarock spielen. Heute nun genass unseres Wirtes Weib nach den heiligen Sakramenten der Ehe eines Knäbchens. Darum zogen wir drei armen und elenden Sünder aus und sitzen jetzt beim Jungwirt drüben und harren des vierten Mannes, und wissen nicht, wie wir es ihm auf schickliche Weise beibringen sollen, dass er nicht zuerst seine Schritte zum Alten Wirt lenke und somit kostbare Zeit des heiligen Sonntags und gute Solos einbisse —“

Der Förster schwieg. Auch aus dem Beichtstuhl drang kein Laut. Dann aber erklang eine gültige Stimme:

„Gehe heim in Frieden zu deinen Freunden — ein Wunder ist geschehen — der, der euch leidet, sitzt längst beim Jungwirt, da ihm ein junger Bruder aus der Nachbargemeinde für heute sein heiliges Amt abnahm.“

EIN EDELES WORT

Kaiser Hadrianus begegnete kurz nach seiner Ernennung einem Menschen, der ihn, als er noch der einfache Ritter Publius Aelius Hadrianus war, todlich beleidigt hatte, und der nun scheu und ängstlich beiseite wich.

„Tritt näher“, sprach Hadrian mit dem Lächeln, „du hast nichts mehr von mir zu befürchten! Ich bin ja jetzt Kaiser.“

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München (45. Fortsetzung)

„Nein. Aber war das ein schöner Ring. Du liebe Zeit! Wie sah er hübsch am Finger aus! Einer von den Passanten wird ihn wohl mitgenommen haben.“

„Woher weisst Du das?“

„Ich weiss es ja gar nicht. Aber mir ist, als hätte ich ihn in der Wegenspur blinken gesehen, und dann war er weg. Oder ich weiss nicht vielleicht war er es gar nicht. Doch jetzt kommt Mutter, ich bin böse auf sie und lege kein Gewicht darauf, hier zu sein.“

Tommi sass in der Stille des Sonntagsabends, als die Mutter kam. Sie hatte ihr jüngstes Kind zu Bett geschafft und brachte nun ein ganzes Tablett mit Speisen. In ihrem Angesicht spiegelte sich noch die Stimmung wieder, die sie erfüllt hatte, als sie Lulu zu deckte. Der Junge hatte seine Arme um ihren Hals geschlungen und geflüstert: „Sag Du nur Lulu, wenn wir allein sind.“ Mutter stellte das Tablett vor Tommi hin, zündete aber die Lampe nicht an, obwohl es eigentlich notwendig gewesen wäre. Sie wusste nicht, dass Lilla eben den Platz verlassen hatte, auf den sie sich setzte. „Du misstrautst Onkel Enok“, sagte der Junge während er ass, „doch er

ist viel besser als sein Ruf. Er bezahlt sicherlich alles. Wir wollen gemeinsam beginnen, allerlei Käufe zu vermitteln. Wir mieten jetzt vom ersten ab ein Lokal. Wir haben ein ungewöhnliches Glück gehabt, denn wir bekommen eins, das mitten in der Stadt liegt... Na, was sagst Du dazu?“

Mutter sprach wieder leise und langsam um die Schönheit des Abends nicht zu stören.

„Ich weiss nicht, was ich sagen soll. Wir werden uns die Sache überlegen. Und wollen darüber nachdenken, was Vater dazu sagen würde. Auch ich möchte Euch Kinder einmal fragen, was ich tun soll. Inwendig muss geschieden. Die Witwenpension kann ja nicht austreichen. Durch die Bestattungskosten sind wir in Schulden geraten, und Schulden hatten wir schon vorher. Sollen wir Untermieter nehmen oder Niemenkivi verkaufen? Der Spekulant, der sich nach der Villa erkundigt hat, erwartet morgen Antwort.“

Tommi liess seine Mutter nicht ausreden. Die Gegenstände begannen in seinen Händen zu klirren und aneinander zu schlagen, er dachte nicht an das Schweigen des Abends, als er redete. „Dass Du so etwas überhaupt sagen kannst, Mutter! Ich habe Dir doch schon erklärt, dass ich diese Dinge in Ordnung bringen werde. Ich will nicht, dass dieses Haus verkauft wird. Die Kinder sollen in die Schule geschickt werden, wenn es sein muss in dem Automobil, ich werde Geld schaffen, ich werde ein Auto schaffen, wenn es darauf ankommt. Aber ich dulde nicht, dass von Verkauf gesprochen wird. Glaubst Du denn, wir

bekämen Zimmer in der Stadt? So ein Spekulant werde ich eine auf's Maul geben. Morgen schon Antwort! Mag er sich eine Villa auf dem Mond oder auf der Venus kaufen, das ist ganz gleichgültig. Lass Du jetzt die Schulden eine Woche lang ruhen, so wirst Du bestimmt Geld erhalten. Aber sprich nie mehr mit mir über einen Verkauf.“

Mutters Stimme war heiser, als sie sagte: „In allem müssen wir so handeln, wie Vater gehandelt hätte.“ „Natürlich, natürlich. Aber offen gestanden mit dem unaufhörlichen Abwägen und Untersuchen kann es nicht mehr fortgehen. Ich bin müde, Mutter. Tante und Letta ist also noch nicht gekommen? Es ist doch merkwürdig, was? Sie ist wohl bei ihren Brüdern?“

Die Mutter setzte die Sachen auf dem Tablett zusammen und fühlte wieder mit Schauern, dass heute abends alles unerledigt bleiben würde. Sie sah eine Nacht vor sich, in der sie der Zweifel auf neue marten würde; nichts war geklärt worden. Die Tante war fort. Der Ring war fort, Tommi Zukunft drohte sich mit den dunklen Zielen des Kapitães zu vereinen, das Schicksal der Villa war ungelöst und Letta war in ihr Zimmer verschwunden, offenbar nicht willens um Entschuldigung zu bitten. Wie sollte sie diese Nacht überstehen!

Stumm stand sie vor dem Sohne und hoffte, Tommi würde ihr ein tröstliches Wort sagen, sie wäre schon für eine kleine Aufmunterung dankbar gewesen. „Unsin!“ sagte Tommi, „alles ist unsinnig.“

„Was meinst Du?“ flüsterte die Mutter.

„Alles. Das ganze Leben. Heute lebst Du, morgen stirbst Du, was hat es für einen Zweck sich zu sorgen. Doch hast Du nicht selbst jederzeit gesagt, Mutter: „alles geht so rasch vorüber, alles geht schliesslich gut aus.“ Die ganze rote Zeit über wiederholtest Du diese Worte, ich vermute nämlich, dass Du sie auch wiederholtest, nachdem ich an die Front gegangen war.“

„Damals war es etwas anderes“, sagte die Mutter mit wehmütiger Stimme, als ob sie von einer auf ewig verschwundenen Glückszeit gesprochen habe. „Damals lebte der Vater, und Schuldlosigkeit herrschte im Hofe. Da gab es nichts Hässliches, dessen man sich schämen musste. Aber dieser Zustand ist das ewige Feuer, das nie verlöscht...“

„Hoho, Mutter, ich hätte Lust Tekla zu sagen, kleine Tekla, denn Du bist wie ein erschrecktes Kind, wenn Du von Hässlichem und Sichschämendem sprichst. Gerade als ob Du etwas Wesenhaftes sähest. Ihr seid ein seltsames Geschlecht, Ihr altdemischen Leute. Für Euch gibt es allehand Schreckesperne, die die Gegenwart nicht mehr sieht. Na, na, na, erschrick nur nicht gleich... wollen wir zu Bett gehen...“

„Tommi, sage mir, was ist das Leben wert, wenn wir nichts haben, was uns heilig ist?“

Ruhe. Du kannst gut schlafen, Mutter, denn Du hast nichts Hässliches oder Schändliches getan.“

Die Mutter hielt zuckend die Hand des Jungen in der ihren, und wieder standen sie sich Auge in Auge gegenüber.

„Kannst Du schlafen?“ flüsterte die Mutter.

„Ich schlafe wie ein Klotz.“ Die Mutter hörte, wie er rasch hin ging und dann sich nach der Treppe wendete, die vom Garten nach der Bodenkammer führte.

„Wie ein Klotz“, wiederholte sie. Ist auch sein Herz fülllos, wie ein Stück Holz? Sind die Herzen jetzt überhaupt fülllos? Ist es angenehmer ein füllloses Herz zu besitzen, das nichts anderes empfindet, als ob etwas angenehm oder ärgerlich ist? Keinen Schmerz, keine Scham und nichts, was heilig ist.

Im Garten schimmerten die Apfelbäume, von den Strahlen der Mondlichts beglänzt, wie eine Schneewehe im Nordlicht zur Winterweide. Eine andachtsvolle Stille herrschte hier und ein Schweigen wie das des Todes. Lida und Hertta kamen nach Hause und unterhielten sich lebhaft. Sie waren Onkel Gabriel begegnet, und Tommi befand sich nicht bei ihm. Der Onkel hatte hier angehalten, aber keine Verbindung bekommen. Er wollte zur Polizei gehen. Sicher war irgend etwas geschehen. „Wie konnte auch Mutter zu ihr so hart sein?“

Es war Lida, die das sagte; sie setzte sich auf den Platz, den Tommi eben verlassen hatte, und brach in Tränen aus. (Fortsetzung folgt)

Volkswirtschaft

Der Schlepper hilft den Krieg gewinnen

Steigender Einsatz der Landmaschinen

Berlin, 18. November

Bei der Fülle der sich im Laufe der politischen Entwicklung immer wieder ergebenden neuen Aufgaben hat ein Haushalten mit den Vorkriegsleistungen nur noch begrenzte Reserve an Arbeitskräften ein wichtiges Gebot. Auch die deutsche Landwirtschaft unterliegt dieser Notwendigkeit des sparsamsten Einsatzes aller menschlichen Kräfte, obgleich sie dem Staat für die Kriegsführung einen grossen Teil ihrer Männer hat zur Verfügung stellen müssen, soll sie doch ihre Leistung auf dem gleichen Stande wie vor dem Kriege halten und wenn möglich noch vergrössern.

Für eine solche Leistungssteigerung ist ihr in der Landmaschine ein wichtiges Mittel in die Hand gegeben worden. Durch ihren Einsatz wird es möglich gemacht, nicht nur eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge im Hinblick auf die Flächenfruchtbestellung, sondern auch im Hinblick auf jede einzelne Arbeitskraft zu erzielen. Die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft verlangen die Bewältigung von Arbeitspitzen, die die grössten Anforderungen an die menschliche Leistung stellen. So fallen Hackfrucht- und Heuereute, Zwischenfruchtbestellung, Getreide- und die Hackfruchtente mit der Herbstbestellung zusammen. Vor allem bei Überwindung dieser Arbeitspitzen bewährt sich die Leistung der Maschinen. So ist es denn nicht verwunderlich, dass die Zahl der in der Landwirtschaft eingesetzten Maschinen auch im Kriege weiter gestiegen ist.

Unter den Landmaschinen steht an erster Stelle der Schlepper, der als eine Art „Mädchen für alles“ eine Spitzenstellung einnimmt. Nicht nur der Grossbetrieb, sondern auch in ständig wachsender Masse der kleine und mittlere Bauernhof benutzt seine Arbeitsleistung. Deutsche Schlepper werden heute mit Leistungen zwischen 11 und 65 PS gebaut. Die stärksten leisten bis zu 22 PS, leistet nicht nur die schwere Ackerarbeit. Er kann auch für alle leichteren Arbeiten auf dem Grundland im Getreide-, Hackfrucht- und Maisbau sowie als Zugmaschine eingesetzt werden. Hand in Hand mit der Entwicklung des Schleppers geht die Vervollkommnung der Anbaugeräte. Anbaugeräte als stationäre Antriebsmaschine wird der Normalschlepper, wenn erst wieder normale Verhältnisse eingetreten sind, eine wichtige Rolle spielen. Die Schlepperindustrie ist jedenfalls bemüht und wird nach den geplanten Erweiterungen in der Lage sein, ein Vielfaches der Zahl von Schleppern zu erzeugen, die man bisher von ihr verlangte.

Bei der Durchführung der Untergrundlockerung mit Hilfe des Schleppers, durch den die Felder viel tiefer als beim Einsatz tierischer Arbeitskräfte bearbeitet werden können, sind Mehrerträge von 19% erreichbar, die sich bis zu 30% steigern können.

Neben dem Schlepper gibt es noch eine Fülle Spezialmaschinen. Für die Heuereute wird der Schwadraffer und Zelter eingesetzt. Seine Wirkung besteht darin, das frische Grünheu durch rasches Durchfegen schnell zu trocknen und zu sammeln, wobei erreicht wird, dass dem Futter weniger Nährstoffe verloren gehen. Die Neukonstruktionen von Heu- und Strohpressen mit Zapfwellenantrieb ergeben eine hohe Ersparnis an Arbeitskraft. Man braucht nur noch zwei Drittel der Heuereute, um die Heuereute benötigten Arbeitskräfte einzusetzen. Gerade die Hackfrucht- und Heuereute verlangen einen grossen Arbeitsaufwand. Die Landmaschinenindustrie hat auch hier durch das Vielfachgerät eine Arbeitsintensivierung möglich gemacht. Diese Maschine erledigt das Heuereuten und Planzieren für die Kartoffeln, ihr Zudecken, Hacken und Häufeln, gleichzeitig in zwei, drei oder vier Reihen. Auch für die Rübenpflege kann das Vielfachgerät, mit besonderem Rübenhackrahmen ausgestattet, verwendet werden.

Als wichtiges Hilfsmittel zur landwirtschaftlichen Produktionssteigerung soll der Zwischenfruchtbaupflug im steigenden Masse in der Landwirtschaft betrieben werden. Auch hier hat die Landmaschinenindustrie gute Arbeit geleistet und die notwendigen Geräte entwickelt. Grubber, Scheibenegge und Schälplug mit angebauten Saatkasten und die kombinierten Zwischenfruchtbaugeräte haben zusammen mit dem Schlepper

Wirtschaftliche Festigung Rumäniens

Antonescus Sanierungsprogramm

Bukarest, 18. November

Im Namen des Staatsführers und Marschalls hat der stellvertretende rumänische Ministerpräsident Mihai Antonescu gegen Ende Oktober ein Verordnungsdekret unterzeichnet, das einen entscheidenden Schritt zur wirtschaftlichen Stabilisierung Rumäniens bedeutet und damit das Rettungswerk vervollständigt, das in den vergangenen zwölf Monaten auf den übrigen Gebieten des völkischen Lebens durchgeführt worden ist.

Im vorigen Winter hat man alle Fragen der wirtschaftlichen Neuordnung bewusst zurückgestellt, weil die innere Entwicklung des Landes noch nicht den Grad von Stetigkeit und Klarheit erreicht hatte, der dazu notwendig ist. Das unter der Leitung des Obersten Dragomir stehende Koordinationsministerium hatte damals dafür zu sorgen, dass der notwendige Ausgleich zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu Stande kam und überhaupt erst einmal unter rein staatlichen Gesichtspunkten ein Gesamtbild der Wirtschaftsführung und -planung hergestellt wurde. Diese Aufgabe wurde erfüllt, die bewährte Hand des Wehrwirtschaftsführers bewahrte Rumänien davor, dass es zu der schweren politischen Krise verfallen könnte, unter der eine wirtschaftliche Erschütterung durchzumachen hatte.

Die neue Führung

Mit Beginn des neuen Haushaltsjahres wurde das Koordinationsministerium aufgelöst und sein Aufgabenbereich zugleich mit der ebenfalls vorübergehend selbstständigen Aussenhandelsdirektion wieder dem Wirtschaftsministerium eingefügt, das nunmehr aus der Landwirtschaft alle wirtschaftlichen Ressorts in sich vereinigte. Nach wöchigen Wochen bereits war die organisatorische Zusammenfassung beendet, und Ende Mai konnte der Staatsführer durch die Berufung des Vizepräsidenten des industriellen Verbandes Ion G. Marinescu dem vergrösserten Wirtschaftsministerium wieder einen bewährten Fachmann zum Leiter geben. Gleichzeitig wurde der frühere Präsident der Bukarester Industrie- und Handelskammer D. Negel zum Staatssekretär für Versorgung ernannt. Damit begann ein neuer Abschnitt aktiver Wirtschaftsführung, der die Mitarbeit der privaten Wirtschaft in erhöhtem Masse zur Verfügung stand. In enger Zusammenarbeit mit den führenden wirtschaftlichen Kreisen des Landes konnten die bald in Erscheinung tretenden Kriegsausgaben reibungslos gelöst und zugleich auch die Grundlagen für eine generelle Neuordnung gelegt werden.

Von aussen gesehen, mag es höchstens so erscheinen, den Entschluss zu entscheidenden Massnahmen der wirtschaftlichen Stabilisierung, wie er jetzt in Rumänien ergreifen worden ist, so lange hinauszuverschieben und sich zwei Kriegsjahre lang mit einer provisorischen Steuerung zu begnügen. Aber in einem Lande von der wirtschaftlichen Struktur ausreichte wo der städtisch-industrielle Anteil sich wie sonstwo nirgends in der Minderheit befindet,

können die Gesetzmässigkeiten des industrialisierten Westens nicht zur Urteilsfindung ausreichen.

Zwei Volkswirtschaften

In Rumänien gibt es — um eine Formulierung von Mircea Vulcanescu zu gebrauchen — genau genommen zwei Volkswirtschaften, die nach ganz verschiedenen Gesetzen aufgebaut sind und deshalb auch auf die Folgen des europäischen Krieges ganz verschieden reagieren. Die grosse Menge der rumänischen Bevölkerung gehört zum bäuerlichen Lebensbereich einer fast noch geschlossenen primitiven Hauswirtschaft, die, auch wenn sie einen gewissen Produktionsüberschuss abgibt, doch mit ihrer Existenz nicht auf den Markt angewiesen ist. Die Lebensansprüche dieser bäuerlichen Bevölkerung, die die statistische Gruppe „Landwirtschaft“ weit überschreitet, um bis in die Randbezirke der Städte hineinreicht, sind sehr gering und werden zum grössten Teil aus der eigenen Wirtschaft gedeckt. Auf jeden Fall befindet sie sich in einem vorkapitalistischen Stadium. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung bildet in den Städten und den wenigen Industriegebieten einen kapitalistischen Wirtschaftskörper, der in seinen Spitzen während der wenigen Jahrzehnte Anlaufzeit, auf die er zurückblickt, immer stark überfordert war.

Die Industriearbeiterschaft andererseits weist in ihrer Zusammensetzung wie in ihrer Lebenslage fast durchweg das negative Bild aller industriellen Arbeiterkategorien auf. Hier herrscht also ein Kapitalismus der prägnanten Form mit bisher wenig Ansätzen zu einer planvollen und disziplinierten Entwicklung. Viele Einzelercheinungen einsichtsvoller Betriebsführung und sozialer Gestaltung ändern dieses Bild noch nicht grundsätzlich.

Legt man dieses wirkliche Bild der rumänischen Wirtschaftsstruktur zugrunde, so ist es einleuchtend, dass sogar erhebliche Funktionsstörungen in dem städtisch-industriellen Sektor in ihrer Wirkung auf die Gesamtleistung durch die grosse Masse des Bauernums stark abgemildert und aufgefangen werden. Auch das gemeinsame Staatsgefüge der Rumänen, deren Wiedereingliederung erst vor 80 Jahren begonnen hat und immer wieder ein internationales Problem gewesen ist, kann nicht stark genug sein, um die Strukturunterschiede, zu denen noch sehr grosse landschaftliche Verschiedenheiten kommen zu überbrücken und eine wirkliche Gemeinsamkeit im Lebensrhythmus zu schaffen.

Hier offenbart sich der innere Zusammenhang der politischen Erneuerung, die in diesem Lande erst Staatschöpfung sein muss, und einer wirtschaftspolitischen Führung, die diesen Namen verdienen. Es handelt sich hier nicht um Rentabilität, ausgeglichene Bilanzen, Erhöhung des Lebensstandes und dergleichen als theoretisch fassbare Einzelprobleme, sondern um die erstmalige Herstellung einer wirklichen Volkswirtschaft, so wie sie sich im politischen um die Neugestaltung eines neuen Volksgemeinschaft und eines echten Staatsdenkens handelt.

Schweiz: Kunstfaser überzeugte

Kein Konjunkturrückschlag in der Textilindustrie

Zürich, 18. November

In der Schweiz setzte mit der Verschärfung der englischen Blockade und nach dem Zusammenbruch Frankreichs allgemein die Sorge um die ausreichende Bedarfsdeckung in Textilien ein.

Die pessimistische Anschauungsweise der Textilkreise und der Verbraucher war insbesondere eine Folge der jahrelang betriebenen Kampagne gegen die neuen Faserstoffe, was zur Folge hatte, dass der befürchtete Konjunkturrückschlag nicht eintrat.

Vielmehr ist nach Fachberichten sogar in einigen Zweigen der Schweizerischen Textilwirtschaft eine volle Ausnutzung der Erzeugungsfähigkeit zu verzeichnen. In der Baumwollindustrie wurde durch den Ausfall der Baumwolle aus den UdSSR zu nächst der Beschäftigungsstand auf etwa 75% der Zwirnerlei und Spinnerei gedrückt. Inzwischen wurde jedoch

die Umstellung auf gröbere Garne eingeleitet. Die Rohwareherstellung wurde durch die Verwendung von Kunstseiden gefördert. Ein Mehrertrag von 10% ist zu verzeichnen. In der Wolllindustrie hatte die Anlieferung ungewohnter Wollqualitäten zwar eine Besserung der Versorgungslage zur Folge, erhöhte aber gleichzeitig die Verarbeitungsschwierigkeiten. Es wurde erklärt, dass die Sorge für die nächsten Wintermonate durch Massnahmen zur Streckung der Vorräte gebannt sei.

Schweizer Bundesanleihen überzeichnet

Zürich. Die Bundesanleihen, deren Zeichnungsfrist am 13. 11. abließ, sind überzeichnet worden. Die 3.24-prozentige Anleihe von 250 Mill. Fr. wurde mit 325 Mill. Fr. und die 2.5-prozentige Kassenscheine von 100 Mill. Fr. mit 280 Mill. Fr. gezeichnet. Der Bundesrat hat beschlossen, die Anleihen entsprechend zu erhöhen, die 2.5-prozentige Anleihe um 250 auf 320 Mill. und die 2.3-prozentige Anleihe von 100 auf 270 Mill. Fr. Vor allem wird die Überzeichnung der 3.25prozentigen Anleihe begrüsst, weil dadurch eine langfristige Bindung von Mitteln erreicht werde, was insbesondere vom Standpunkt der Kaufkraftabschöpfung erwünscht sei.

Migros A. G. in Zürich wieder ertraglos

Zürich. Nur noch einen Bruchteil der früheren Erträge konnte laut Geschäftsbericht für 1940 das

Unter diesem strukturellen Gesichtspunkt müssen also die wirtschaftspolitischen Massnahmen der Regierung Antonescus und insbesondere die der jetzige Versuch einer Stabilisierung der Preisverhältnisse gesehen werden. Es handelt sich bei diesem energischen Eingriff, der ja auch schon Monate früher hätte unternommen werden können, nicht so sehr um einen Verbraucherschutz oder um eine Steuerung der Produktion an sich, als vielmehr um das Auffangen einer bestimmten wirtschaftlichen Situation, die sich im Gegenspiel exzessiver Wirtschaftskräfte zu einzelnen staatlichen Ordnungsmassnahmen herausgebildet hat. Ohne die heutigen Krisenerscheinungen auf dem städtischen Markt, die sich nun allerdings auch auf den kleinen landwirtschaftlichen Erzeuger auszuwirken begannen, hätte diesem Eingriff die psychologische Basis gefehlt.

Der Preisstop

Die Preisentwicklung in den beiden Kriegsjahren, die durch den jetzt verkündeten Preisstop rückartig abgeleimt wird — wenn sich in der Praxis auch nur ein gewisser gleichendend Bräusung ergeben wird — hat bei den meisten Produkten ein Ausmass erreicht, dass in einer vollkapitalistischen Wirtschaft zweifellos schon als volle Inflation anzusprechen wäre. Der Preisindex des Wirtschaftsblattes „Argus“, der den Preisstand vom August 1911 = 1 setzt, ergibt für den Zeitraum von August 1911 bis August 1941 eine Steigerung von 40.5 auf 82.4 also auf mehr als das Doppelte. Im Januar 1941 betrug der so errechnete Preisindex 6.1. Für die einzelnen Warengruppen ergibt sich, wenn man also 1911 = 1 setzt, folgendes Bild (immer 1911 = 1):

Aug. Jan. Aug. 1939 1941 1941
Zucker, Speiseöl, Salz 35.3 43.3 46.3
Kaffee, Tee usw. 54.0 83.9 150.3
Fleisch, Gemüse 32.9 51.4 66.3
Bekleidung 44.8 65.4 82.1
Holz, Seife, Petroleum 41.8 65.6 78.2

Bei dieser Indezberechnung ist zu berücksichtigen, dass immer nur die amtlichen Höchstpreise eingesetzt sind, während auf dem freien Markt bei vielen Produkten erheblich höhere Preise gelten, so dass der Generalindex in Wirklichkeit nicht 80, sondern vielleicht 120 lauten müsste.

Diese Lebenskostenberechnung darf, wie oben bemerkt, nicht zu falschen Schlüssen führen. Es ist nur eine Minderheit der Bevölkerung, die davon betroffen ist, und diese Minderheit kann verhältnismässig schnell wieder von den Auswirkungen einer solchen Preisentwicklung befreit werden. Heute, wo die Preise durch den mittelfachen auf das Doppelte, vielfach aber auf das Drei- und Vierfache gestiegen sind, wird die Notwendigkeit einer Regelung eingesehen. Dieser Augenblick, der für den städtischen Teil der Wirtschaft Abhilfe verlangt, wird von Marschall Antonescu benutzt, um das ganze Getöse der rumänischen Volkswirtschaft in Ordnung und unter eine klare Leitung zu bringen.

Warenverteilungsunternehmen Migros G. in Zürich, übernahm auch der inländische Warenkauf auf im immer grössere Schwierigkeiten gestossen. Insgesamt wird aber ein leichtes Ansteigen des Umsatzes von 71.5 auf 72.5 Millionen Franken gemeldet. Der Bruttoertrag der Migros A. G., die nach diesem Abschluss in einen Gewinn von 1.2 Millionen Fr. stellt, stellt sich auf 6.01 (im Vorjahr 5.0) Millionen Franken. Der Reinertrag wird für Zuwendungen und Rückstellungen verwendet. Das auf 2 Millionen Franken erhöhte Aktienkapital bleibt wieder ertraglos.

Schweiz schränkt Aluminiumverbrauch ein

Zürich. Mit Wirkung vom 23. Oktober ist in der Schweiz die Verwendung von Aluminium und Aluminiumlegierungen zur Herstellung von Verpackungsmaterial, Haushalten und Sportgeräten, Bürobedarfsartikeln, Gegenständen der Bau- und Möbelindustrie usw. sowie ihre Verwendung bei Erdleitungen und Strassenbahnüberleitungen verboten. Vorräte von Verpackungsmaterial sowie nicht gebrauchsfertige Aluminiumgegenstände dürfen nur mit besonderer Bewilligung verwendet werden.

Dänemarks notwendige Ernährung gesichert

Kopenhagen. Landwirtschaftsminister Borch erklärte im Folketing: Die Versorgung der dänischen Bevölkerung mit den wichtigsten Lebensmitteln könne in notwendigem Umfang und zu festen Preisen als gesichert angesehen werden. Der Minister nannte als ausreichend vorhanden unter anderem Brotpotente, Zucker, Milch, Butter und Fleisch.

Tichwiner Bauxite

Riga, 18. November

Das kürzlich von den deutschen Truppen besetzte Tichwin ist vor allem wichtig durch seine Bauxitlagerstätten. Zur Zeit der Errichtung der ersten sowjetischen Aluminiumwerke galten die bei Tichwin 1916 vorgefundenen Bauxitvorkommen als Rohstoffquelle für die schwedische Rohstoffindustrie. Weitere Sucharbeiten nach Bauxit führten jedoch bald zu namhaften Entdeckungen, so dass 1938 der Bauxitvorrat der Sowjetunion bereits auf über 20 Mill. t (vorwiegend im Ural) geschätzt wurde. Auf das Tichwiner Bauxitvorkommen mit einer Gruppe von etwa 20 Lagerstätten entfielen davon 3.5 Mill. t der A-Kategorie.

Der chemischen Zusammensetzung nach steht der Bauxit dieser Vorkommen durchgehend den weltwirtschaftlich wichtigen Bauxitlagerstätten sowie denen vom Ural stark nach. Sein Tonerdegehalt beträgt nur 25 bis 35%, der Gehalt an schwefeligen Beimengungen, wie vor allem Siliziumoxyd (6 bis 15%) und Eisenoxid dagegen ist sehr hoch. Die Bauxitlagerstätte nimmt eine Fläche von 6 bis 12 km Breite ein. Die drei ausgebeuteten Gruben sowie das Gelände des Tichwiner Werkes sind durch eine Eisenbahn mit der schwedischen Bahn (Station Boljsoj) Dwor bei Nordbarn verbunden.

Die Tichwiner Bauxite dienen als Rohstoff für das Tichwiner Tonerde- und Bauxitwerk, das eine Jahresleistung von 50000 t hat; dagegen ist das erste Aluminiumwerk von Wolchow, das nach dem vertriebenen Bayer-Verfahren arbeitet, für das die Tichwiner Bauxite unbrauchbar sind, zwecks Erhöhung der Kapazität auf Nephelinkonzentrate umgestellt worden; diese wurden aus den grossen Lagerstätten von Nephelin auf der Halbinsel Kola bezogen. Das Wolchower Aluminiumwerk bei der Station Swarka der Murman-Bahn, 15 km oberhalb der Mündung des Flusses Wolchow in den Ladoga-See, wurde im Jahre 1932 gegründet. Das Werk besteht aus einem Tonerdebetrieb von 31 500 t Jahreskapazität, einem Werk für Aluminium-Elektrolyse und einer Kryptolithfabrik. Die Kapazität des Werkes für Aluminium-Elektrolyse betrug zunächst 9 500 t Aluminium jährlich, wurde jedoch später auf etwa 14 000 bis 15 000 t gebracht. Nach der Umstellung des Wolchower Werkes auf die Verarbeitung von Nephelin aus den Lagerstätten von Chibiny wurden die Tichwiner Bauxite nur noch als Rohstoff für das grosse Aluminiumwerk bei Swarobitski verwendet, das im Jahre 1933 im Rahmen des Dnjepr-Industriekombinats errichtet wurde.

Der Verkauf von schwedischen Schiffen

Stockholm. Die Svenska-Amerikalinke hat bekanntlich ihr auf einer italienischen Werft erbautes grosses Fahrgast-Motorschiff „Stockholm“ für den Verkauf. Es wurde jetzt angeblich für 35.5 Mill. skr. Von der Reederei wird der Preis nicht genannt, aber es wird zugegeben, dass der Verkaufserlös befriedigt und alle Unkosten der Reederei deckt. Als Anlass zu dem Verkauf des neuen Schiffes werden die Schwierigkeiten genannt, das Schiff „Stockholm“ bei Swarobitski in einem neutralen Hafen zu bringen; ausserdem seien die Aussichten, das Schiff nutzbringend zu verwenden, für absehbar Zeit sehr gering. Vermutlich aus dem gleichen Grunde werden mit Amerika-Verkaufverhandlungen über das zweite grosse Passagierschiff „Borås“ des Deutsches im Jahre 1928 erbaute 20 067 BRT grosse Motorschiff „Kungholm“, geführt. Vorfällig ist das Schiff aber noch bis zum 1. April 1942 für Touristenfahrten angekündigt, was allerdings wohl kaum ein Hindernis für den Verkauf sein dürfte.

Argentinien schürft Rasche Fortschritte

Buenos Aires. Infolge der gestiegenen Auslandsnachfrage und der staatlichen Förderung der Bemühungen der Beschaffung von Bodenschätzen macht die Erschließung der Bodenschätze rasche Fortschritte. Nach einer jetzt veröffentlichten Statistik belief sich die Produktion an Erdöl im Jahre 1940 auf 106 Millionen Pesos. Die Förderung an nicht-metallischen Mineralien und Steinen hatte sich im Vergleich mit dem Jahre 1939 um 27 Millionen Pesos. Hiervon entfielen auf Bleierz 9, auf Wolfram 5.4, auf Zinn und Zinnblend 6.4, auf Zink-erze 3.9 und ferner auf Wismut, Vanadium, Gold, Kupfer usw., insgesamt rund 2 Millionen Pesos. Exportiert wurden insgesamt Bergbauprodukte für 21 Millionen Pesos, und zwar Erze für 14 und Erdalderivate für 4 Millionen Pesos. Die Erzausfuhr umfasste u. a. Bleierz für 5.6, Wolfram-erze für 4.4 Mill. P. Da die USA sich alle Überschüsse der argentinischen Erzproduktion zu sichern suchten, gingen die Verschiffungen überwiegend nach Nordamerika.

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

Table with 3 columns: Currency type, Amount, and Price. Includes Sovereigns, Gold-Dollars, Egyptian Pfd., etc.

Berliner amtliche Devisenkurse

Table with 3 columns: City, Currency, and Exchange rate. Includes Brüssel, Rio de Janeiro, Kopenhagen, etc.

Deutsche Verrechnungskurse:

Table with 3 columns: City, Currency, and Exchange rate. Includes London, Paris, Athen, etc.

Auswärtige Devisen:

Table with 3 columns: City, Currency, and Exchange rate. Includes Devisen Stockholm, Devisen Oslo, Devisen Kopenhagen, etc.

Berliner Effekten (18. November)

Obwohl die Umsätze im Aktienverkehr am Dienstag wiederum nur geringes Ausmass annahmen, und zahlreiche Papiere ohne Notiz blieben, war der Grundton bei der Eröffnung fester. So stellten sich namentlich Metallwerte, die Anteile von Maschinenbauwerken, Elektroaktien und Spezialpapiere höher. Die Steigerungen gingen jedoch nicht über 1 1/2% hinaus. Auch Montanwerte wiesen freundliche Haltung auf, wobei Hoensch 1/2%, Harpener und Stolberger Zink je 1% unwavendert. Mannesmann büstete 1/2% ein. Braunkohlenwerte veränderten sich kaum. Kalkalkien konnten sich nicht voll behaupten. In der chemischen Gruppe wurden Farben- und Goldschmidt je 1/2% herausgesetzt, während von Heyden 1% einbüstete. Für Elektrowerte zeigte sich kleines Interesse, wodurch Gasföhre und die beiden Siemensaktien je 1/2% und Accumulatoren 1% gewannen. AEG erhielten eine Strichnotiz. Von Versorgungswerten sind Dessauer Gas mit 1 1/2% und HEW mit 1 1/2% zu erwähnen. Bei den Maschinenbauwerken stiegen Berliner Maschinen und Dt. Waffen je um 1/2% sowie Demag um 1%. Etwa grössere Steigerungen wiesen Metallwerte auf, von denen sich Dt. Eisenhandel um 1% und Metallgesellschaft um 1 1/2% befestigten. Zu erwähnen sind noch Holzmann 1 1/2%, Conti Gummi und Gebr. Jungmann mit je 1 1/2%. Textilwerte wurden wieder gestrichen. Zellstoffaktien lagen ruhig und gut behauptet. Von Brauereiwerten gewannen Dortmund Union 1/2% und Schultze 1/2%. Feiten ermässigten sich um 1/2%. Von variablen Renten notierten Reichsbahnbillets wiederum 1/2%. Valuten blieben unverändert. Im Verlauf blieb die Haltung an den Aktienmärkten überwiegend fest. Farben zogen auf 198 1/2% an. Conti-Gummi und Lichtkratt stiegen um 1% und Rheinebraune, Feiten sowie Daimler um 1 1/2%. Vielfach waren 1/2%-1 1/2% Werterhöhungen zu verzeichnen. Rückläufig waren Ver. Stahlwerke mit 147 (-1 1/2%) und Bekula mit -1 1/2%. Gegen Ende des Verkehrs kennzeichnete sich die Haltung an den Aktienmärkten im grossen und ganzen als gut behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, hielten sich auf 147 1/2%. Farben schlossen mit 198 1/2% nach zeitweise 198 1/2%. Conti-Gummi gewannen gegen Verlustauf 1% und Dt. Eisenhandel gegen erste Notiz 1 1/2%. Dagegen mussten Daimler 1 1/2% hergeben.

Amsterdamer Effekten:

Table with 3 columns: Stock, Price, and Change. Includes Allgem. Knastrade, Lever Bros u. Unil., Philips, etc.

Malländer Effekten:

Table with 3 columns: Stock, Price, and Change. Includes Snia Viscosa, Pirelli, etc.

Zürcher Effekten:

Table with 3 columns: Stock, Price, and Change. Includes Cont. Linoleum, Alu. Industrie, etc.

Finland-Anleihe „Arbeit und Kampf“ voll gezeichnet

Helsinki. Nach dem Erfolg der ersten und zweiten Wiederaufnahme-Anleihe über je eine Milliarde Finnmark wurde auch die Anleihe „Arbeit und Kampf“ voll gezeichnet. Das Zeichnungsergebnis lautete auf rund 2 Milliarden Finnmark. Das Ergebnis wurde als sehr günstig angesehen.

New Yorker Effekten: (17. November)

Die New Yorker Effektenbörse lag zum Wochenbeginn bei kleinen Umsätzen uneinheitlich. Die Unternehmungskunst blieb aussergewöhnlich gering, da man das Ergebnis der Besprechungen in Washington über den Arbeitseinsatz in der Kohlenindustrie abwarten will und ausserdem auch die Ansicht vorherrscht, dass die Verkäufe aus steuerlichen Gründen bis zum Jahresende anhalten werden. Wodurch sich die Flussseres teilweise dem Markt erhalten. Hinzu kommen die Spannung mit Japan und die Befürchtung einer weiteren Verschärfung des Schrottmangels, durch den die Produktion in der Stahlindustrie in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Eisenbahnen fanden hingegen einige Beachtung, da die Einmahesweise ermüdeten. Kautschukwerte konnten sich behaupten. Chemiepapiere und Tabakaktien waren schwächer. Douglas Aircraft und Union Pacific Railroad wurden etwa um einen Dollar höher, Industriepapiere, Allied Chemical und Dye im gleichen Ausmass niedriger bewertet. Tabakaktien büssteten bis zu 2 Dollar ein. Die Börse schloss lustlos.

Table with 3 columns: Stock, Price, and Change. Includes Allied Chemical, Anaconda Copper, General Motors, etc.

Amerikanische Kabelaerleihte:

Table with 3 columns: Stock, Price, and Change. Includes Baumwolle, Zucker, Zinn-Strait, etc.

Schutzeverein deutscher Reeder

Berlin. Wie in der Mitgliederversammlung des Schutzevereins deutscher Reeder mitgeteilt wurde, wurden im letzten Jahre 19 neue Mitglieder mit 18 Schiffen und 27 645 BRT neu aufgenommen. Ausserdem liegen Anmeldungen von weiteren 19 Schiffen mit 31 493 BRT vor. Zurzeit stehen 404 542 BRT unter der Obhut des Schutzevereins deutscher Reeder.

Banken in Norwegen übernahmen neue Anleihe

Oslo. Eine neue 3/4prozentige Staatsanleihe im Betrage von 100 Millionen Kronen ist jetzt von einem Bankenkonsortium übernommen worden. Die Anleihe, die mit einem Kurs von 99 7/8 ausgegeben wird, hat eine Laufzeit von 30 Jahren.

Schwedens Tabakerkte grösser

Stockholm. Wie aus Ziffern des Tabakmonopols hervorgeht, hat die schwedische Tabakerkte einen Wert von insgesamt 0.8 Mill. Kronen. Sie ist damit etwas grösser als im Vorjahr. Die Qualität sei recht gut. Die Versuche mit importierten edlen Tabaksorten sind vollkommen fehlgeschlagen, werden aber im kommenden Jahre wieder aufgenommen werden.

Kredithilfe für Bessarabien und Bukowina

Bukarest. Die rumänische Nationalbank wurde ermächtigt, einen Betrag von 500 Mill. Lei zur Gewährung von Darlehen an rumänische Landwirte, Kaufleute und Gewerbetreibende in Bessarabien und in der Bukowina zur Verfügung zu stellen.

Abwartende Europa-Börsen Die Arbeits-Schwierigkeiten in USA

Riga, 18. November

Fast den ganzen Oktober hindurch bewirkte die starke Zurückhaltung auf der Käuferseite ein weiteres Sinken der Notierungen an der New Yorker Effektenbörse. Die Rückgänge betragen durchschnittlich 5% vorwiegend in 10% wie z. B. bei Versorgungswerten, in denen grössere Posten auf niedrigerer Basis den Besitzern wechselten. Die Nachrichten vom russischen Kriegsschauplatz und die sich verestende Lage im Fernen Osten waren von gleich hemmender Wirkung wie die inneramerikanischen Arbeits-Schwierigkeiten und die weiter zunehmenden Versorgungs-Spannungen. Im Hinblick hierauf ist besonders auf die bevorstehende rigorose Einschränkung der Verbrauchsgüter-Produktion und auf die sich hieraus ergebende Arbeitslosigkeit zu verweisen. Eine Ausnahme von der schwachen Haltung hatten nur wenige Gruppen wie Metall- und Flugzeug-Anteile, ferner Ölwerte, ferner International Nickel of Canada aufzuweisen.

An der Londoner Börse hatte im ganzen gesehen eine ziemlich stetige Haltung die Oberhand. Allerdings mussten sich verschiedene Ölwerte einmündig-südafrikanische Goldminen-Gesellschaften Abschlüsse gefallen lassen. Bei diesen spielte u. a. der Mangel an Sprengstoffen für die südafrikanische Minen-Industrie eine Rolle, die bisher zum grössten Teil aus Canada bezogen wurden. Der englische Aluminium-Konzern bringt für das laufende Jahr wieder eine Zwischen-Dividende von 3% zur Verteilung. Im vorigen Jahre hatte die Gesamt-Dividende eine Ermässigung von 12% auf 10% erfahren. Ebenso ist bei dem englischen Rüstungs-Konzern Vickers die Zwischen-Dividende in Höhe von 4% unverändert geblieben. Ungewissheit besteht noch darüber, ob an der Schluss-Dividende von 6% weiterhin festgehalten werden kann.

Der Amsterdamer Markt stand ganz im Zeichen des Erfolges der niederländischen Staats-Anleihe, die über Erwarten überzeichnet worden ist. Über die Auswirkungen des Beschlusses, an den Aktienmärkten die Dividenden zu beschränken, besteht nach wie vor Ungewissheit, so dass sich die teilweise Zurückhaltung der Käuferkreise hieraus erklären mag. Von bekannteren einheimischen Industrie-Papieren hatten u. a. A. K. Unilever, Hoochfen, ferner Philips Glühlampen, Heemal sowie Niederländische Kabel-Besserungen, Die vielfach kritisierten spekulativen Schwankungen in Kolonial- und Schiffbau-Werten haben einen etwas ruhigeren Beurteilung Platz gemacht.

An der Brüsseler Börse zeigte die Tendenz im Laufe des Oktober keine einheitliche Linie. Doch machten sich

Anzeichen zu einer erneuten Befestigung geltend, wobei in der zweiten Monatshälfte die Kaufkraft für Spielwerte zunahm. Eisen- und Stahl-Spielwerte, Kolonial-Papiere zeigten eine recht feste Veranlagung. Von Elektrizitätswerten erreichten Sofina mit über 23000 und von Banken Societe Generale mit 9000 neue Höchst-kurse. Die Einführung eines rückwärtigen-Stips auch in Belgien wird der Begründung, dass die gesetzliche Krise der nationalen Wirtschaft sich wirksamer an der Finanzierung der finanziellen Lasten des Landes beteiligen, ist nicht überraschend gekommen, da mit einer derartigen Massnahme bereits seit einiger Zeit gerechnet worden war.

Am Pariser Markt waren leichte Kursbesserungen vorherrschend, ohne dass die Umsatzstätigkeit einen grösseren Umfang angenommen hätte. Die Nachfrage erstreckte sich namentlich auf Bergbau-Werte, ferner auf chemische und auf Elektrizitäts-Gesellschaften sowie auf Bankaktien aufzuweisen. Banque de France setzte ihre Kurssteigerung bis auf 15000 fort. Die Rentenmärkte verzeichneten ein stetiges Aussehen.

Die an der Mailänder Börse durchgeführten Ordnungs-Massnahmen befruchteten den ganzen Oktober hindurch teils schärfere Kurschwankungen und teils ein weiteres Abgleiten der Notierungen. Verhältnismässig widerstandsfähig lagen Edison; dasselbe traf auch auf Snia Viscosa sowie auf Infinito zu. Auch auf Budapest war der zweite Oktoberherbst die Übergreifen eines allmählichen Kursabbaus zu beobachten. Diese Entwicklung steht zweifellos in erstem Zusammenhang mit der für Mitte November geplanten Aufhebung einer 4% Prämien-Anleihe in Höhe von 100 Mrd. Hng durch die ungarische Regierung.

An den Schweizer Börsen neigte die Haltung zwar anfänglich zur Erholung. Bald aber bewirkten erneute Giattstellungen und Geld-Reservierungen für Anleihen zwecke wieder ein leichtes Abgleiten des Kursstandes. Während Barwertes sich knapp behaupten konnten, sind bei Knapp-Aktien wie z. B. Brown Boveri, Sulzer und Lonza Kursbesserungen bestehen geblieben. Die schweizerische Brown, Boveri & Cie wird in Kürze eine Kapitalerhöhung um 7/8 auf 37 1/2 Mill. sfr. vornehmen.

Auch in Schweden beginnen sich diejenigen Stimmen zu mehren, die ihr Gewicht gegen eine weitere Zins-senkung in die Waagschale werfen. Der Anreiz zum Sparen und zur Kapitalbildung von 30. September 1941 befragt. Verglichen mit dem 31. Dezember 1940 erscheinen die Beteiligungen danach mit wieder 15 Mill. RM und das Umlaufvermögen mit 53,3 (26.11) Mill. RM, während auf der anderen Seite das Grundkapital nunmehr mit 50 (22.5) Mill. RM verzeichnet wird. Die gesetzliche Rücklage mit rund 16 (8), die anderen Rücklagen mit wieder 4.5, die Rückstellungen mit 7.1 (6.6), die Verbindlichkeiten werden mit insgesamt nur 6.83 (15.16) Mill. RM aufgeführt. Unter dem Umlaufvermögen erscheinen im übrigen die Vorräte mit rund 5.7 (5.8) Mill. RM, die Forderungen auf Grund von Lieferungen mit 11.6 (9.9), die Forderungen an Konzernunternehmungen mit rund 31.5 (9.3), Kasse, Bankguthaben und sonstige Forderungen mit 3.49 (0.75).

Bayerische Motorenwerke wachsen Fortlaufend zunehmende Beschäftigung

München, 18. November

Auf Grund eines Prospektes, der von der Deutschen Bank und Dresdner Bank veröffentlicht worden ist, sind eben 27.5 Mill. RM. neue Aktien der Bayerischen Motoren Werke A. G. in München an den Börsen zu Berlin und München zugelassen worden. Im Prospekt wird ausgeführt, dass die Umsätze der Gesellschaft 1938 80.5 Mill. RM betragen, 1939 90 Mill. RM und 1940 77 Mill. RM. Für den Gesamt Konzern hat sich nach den weiteren Darlegungen die Beschäftigung weiter erhöht. Daher sei auch für das laufende Geschäftsjahr unter dem üblichen Vorbehalt wieder mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen (für das Geschäftsjahr 1940 wurde eine Dividende von wieder 9% auf 22.5 Mill. RM Aktien ausgeschüttet). Die Gesellschaft wird jedoch die kommende Dividende den in der Dividendenabgabeverordnung vorgesehenen Normen anpassen. Es ist beabsichtigt, für die Bilanz vom 31.

Dezember 1941 eine Kapitalberichtigung vorzunehmen. Die Entscheidung über das Ausmass bleibt späterer Darlegung vorbehalten. Dem Prospekt ist ein Zwischenstatus nach dem stände vom 30. September 1941 beigefügt. Verglichen mit dem 31. Dezember 1940 erscheinen die Beteiligungen danach mit wieder 15 Mill. RM und das Umlaufvermögen mit 53,3 (26.11) Mill. RM, während auf der anderen Seite das Grundkapital nunmehr mit 50 (22.5) Mill. RM verzeichnet wird. Die gesetzliche Rücklage mit rund 16 (8), die anderen Rücklagen mit wieder 4.5, die Rückstellungen mit 7.1 (6.6), die Verbindlichkeiten werden mit insgesamt nur 6.83 (15.16) Mill. RM aufgeführt. Unter dem Umlaufvermögen erscheinen im übrigen die Vorräte mit rund 5.7 (5.8) Mill. RM, die Forderungen auf Grund von Lieferungen mit 11.6 (9.9), die Forderungen an Konzernunternehmungen mit rund 31.5 (9.3), Kasse, Bankguthaben und sonstige Forderungen mit 3.49 (0.75).

Advertisement for Olympia typewriters. Text: 'Für jeden Zweck das passende Modell'. Images of three Olympia typewriter models: ELITE, PROGRESS, and SIMPLEX. Text: 'Die ersten beiden Modelle mit Tabulator. Ausführliche Prospekte oder Vorführung gern und unverbindlich durch die Olympia'. Logo: 'Olympia'.

Anfragen vorläufig an OLYMPIA BREUROMASCHINENWERKE A.G. Zweigniederlassung DANZIG, Breitgasse 10. Telefon 24795

Nach kurzer Krankheit verschied am 16. November 1941 der langjährige Direktor und Mitbegründer unseres Werkes „Rigas Manufaktur“

Herr Alexander Osolin

In der kurzen Zeit unseres Bestehens haben wir Herrn Osolin als bewährten Mitarbeiter kennen gelernt, dessen Andenken wir in Ehren halten werden

Ostland - Faser G. m. b. H.

Im Einsatz an der Ostfront fiel für Grossdeutschland unser lieber Mitarbeiter
Sonderführer
Heinrich Bürger
Ein dauerndes und treues Angedenken bewahren ihm der Komm. Verwalter der Grosshandlung R. Barcikowski und die Gefolgschaftsmitglieder

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellenangebote

Leistungsfähige Speditionsfirma gesucht
die bereit ist, die Vertretung bedeutender reichsdeutscher See- und Luftspeditionsfirmen zu übernehmen. Ausführliche Angebote erbeten unter D. J. 1082.

Weibliche Büroangestellte

sicher in der deutschen Sprache, Stenographie und Maschinenschriften von Wehrmachtdienststelle gesucht. Persönliche Meldungen Hermann-Göring-Str. Nr. 2, Zimmer 24 erbeten.

JUNGE, GEBILDETE Sekretärin,

Deutsch in Wort und Schrift vollkommen beherrschend, gewandte Maschinenschreiberin, wird von Modefirma GESUCHT. Stenographie erwünscht. Ang. mögl. mit Lichtbild, u. B. D. 1097.

Suche Kochfrau

Angabe mit Angabe der näheren Verhältnisse erbeten. Angebote unter B. D. 1100.

Junge Kraftwagenführer für einen L. K. W. und einen P. K. W. ab sofort gesucht. Vorstellung in Frontarbeiterbetrieb A. Hahn & Co., Kl. Sandstr. 12, W. 8.

Tüchtige Wirtin und Aufwartung für tagelanger in reichsdeutschen gesucht. Angebote unter L. 1125.

Stellengesuche

Ingenieur

mit den örtlichen Verhältnissen bestens vertraut, sucht leitende Stellung bei deutschen Baufirmen. Deutsch und Russisch beherrschend. Schriftliche Angebote unter U. 1080.

BILANZ-Buchhalter

sucht stundenweise. Tel. 28887.

Deutsch, lettisch und russ. sprech. Kommerzschülerin

sucht Anstellung. Angebote unter M. A. 961.

Silberfuchs

HERRENPELZM., Gr. 48.
DAMENPELZM., mittl. Gr., zu kauf. gesucht. Angebots unter S. 1117.

Silberfuchs

zu kaufen gesucht. Angebots unter S. 1117.

Damenpelz

Kalb oder Fohlen, passend für Gr. 46, zu kaufen gesucht. Angebots unter S. 1103.

Photoapparat

6x9, oder kleiner, gut erhalten, ferner eine ARMBAND- oder TASCHEN- UHR, auch einfach, für Herrn, kauf. Angebots unter S. 1120.

Zinnfeller

Altes, gut erhaltenes, volle Figur, verk. E. von-Bergmann- (Antonijs) Str. Nr. 26, Wohn. 2.

Leica oder Contax

(KLEINBILD-) KAMERA 24x36 mm) sofort zu kaufen gesucht. Angebots unter K. D. 1119.

Radioapparat

4-5 Röhren, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebots unter D. A. 1092.

Damenpelzmantel

mittl. Grösse, gesucht. Off. G. 1126

Gesucht Russland-MARKEN

Senf, N. 567 826, nur vollständig, Kompl., gebr. od. ungebr., zu kaufen. Angebots unter G. K. 1115.

Damen-PELZMASCHINE

K O C H E R, 120 Volt, zu kaufen gesucht. Telefon 94996.

elektrische Heizkörper

Es werden gesucht mehrere elektrische Heizkörper. Angebots unter F. B. 1111.

RADIO

2 Volt, Batteriergerät, zu kauf. gesucht. Angebots unter A. 1076.

Schmalfilm-vorführgerät

16 mm, sofort zu kaufen gesucht. Angebots unter G. 1118.

BRONZEFIGUR

(weibl. Akt) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter M. 1108.

Suche ROLLFILM-FOTO- und KINDER-EISENBÄHN

zu kaufen. Angebots unter B. L. 1104.

GARDEROBEN-STÄNDER

oder AKTENZ-STÄNDER zu kauf. gesucht. Angebots unter B. G. 1101.

Kaufe

Möbel, Kleider, Geschir, Kristall, Klaviers, Palaphone, Nähmaschinen, Fahrräder, Uhren, Fotoapparate, Teppiche, Postmarken u. a. Postmarken u. a. Kl. Sandstr. 11, T. 25544, A. Ausers

Samowar

zu kauf. gesucht. Angebots unter B. O. 1099.

Möbel

(Bett u. Couchotop.) zu kaufen gesucht. Tel. 93887.

Verkäufe

Holz

für GASGENERATOREN empfiehlt für jegl. Art von Maschinen in beliebigen Mengen A. WEHRITIS, Pionierstr. 4, Ruf 90590.

Leitlands Briefmarken

verkauf am Mittw., Sonnab., Sonntag, von 16-17 Uhr. Rich. Wagner- (Disir-nawu) Str. 131, W. 29.

Alte deutsche Meistergeige

verkauft, Hospitalstr. 9-16, Zu besehen von 14-16 Uhr.

Fotoapparat

(Film) verk. Werrosche Str. 5-8, von 18 Uhr.

FOTOAPPARAT

verkauft, Ferd. Walter-Str. 57, W. 7, von 1 bis 4 Uhr.

RUNDFUNK

zu verkaufen, Laudon- (Basn-) Str. 27/29, Wohn. 12.

Pataphon-Koffer

mit 20 deutschen Schallplatten verkauft, Adolf-Hitler-Str. 77-4.

Schnuppenpelz

für grossen Wunsch zu verkaufen, Hospitalstr. 9-16, Zu besehen von 14-16 Uhr.

Elektromotor

3-6 PS, 120 V, sofort verkauft, Ang. u. E. 1105.

Heller Eichen-HERREN-SCHREIBTISCH

verkauft, von 1-3 Uhr Wolter-von-Plettenberg-Ring 13, W. 1.

Zwei Teppiche

Turkistan (Jumudal) 2,73x3,75 u. Perser (Tabriz) 3x4, verkauft, Off. u. L. M. 1102

Mietgesuche

Ein bis zwei gutmöblierte Zimmer
in zentraler Wohnlage und gutem Hause von Reichsdeutschem sofort gesucht. Angebots unter D. 1071.
Zwei grosse, saubere, unmöbl. Zimmer (Südlage), nur Zentrum, sofort gesucht. Angebots bald erbeten unter A. 1093.

Vermietungen

Zu vermieten UNMÖBL. ZIMMER (Offenheizung im 5. Stock in stiller Familie). Alfred-Rosenberg-Ring 2-10.
ZIMMER (Zentralheizung, Sonderanlage), Herren vermietet. Schillerstr. 14/16, Wohn. 5.
1-2 möbl. WOHN- u. SCHRIFTSCHREIBER- u. SCHRIFTSCHREIBER- u. SCHRIFTSCHREIBER-ZIMMER, auch einzeln, an Herren zu vermieten W.v.-Plettenberg-Ring 7, W. 6.
Zwei sonnige, MOBL. ZIMMER mit separ. Eing. zu vermieten Kl. Barons-Str. 25-9.

Diverse

An alle Dienststellen,

die Entwertung u. Destruktion ihrer Unterleuten wünschen, wenden sich an den verpflichtigen Betrieb für den ganzen Nordabschnitt
RUDOLF MARUHN, Riga, Industriestr. 3, W. 4, Ruf 30314.
Entwertung ganzer Kasernen u. gross. Betriebe.

Schnell russisch sprechen

lehrt Spez. Sprachlehrerin, Carl-Schirren-Str. 14, W. 10 (ehemalige Lahtschplebscha Str.).
Zwei junge Damen, perfekt Englisch u. Russisch, in Unterleuten Konversation im Austausch gegen der angegeb. Sprachen, Freundl. Angebots unter B. M. 1106.

Briefmarken

gebr. u. ungebr. An- u. Verkauf R. OZOLS, Riga, Pleskauer Str. 63-6, 3. St.

BRIEFMARKEN

verkauft und tauscht, Talwaid Str. 20, Wohn. 1, von 11 bis 13 Uhr.

Elektro-Reparaturen, Installationen.

Ruf 93887, von 10 bis 13 Uhr.

Rundfunk-Techniker

sucht Arbeit. Baut Zimmeranlagen und macht Reparaturen. Ruf 92597.

Herr

sucht Ärztin oder Studentin der Medizin, zwecks Heilung, zwecks Heilung, zwecks Heilung. Bitte Zuschriften unter R. 1121.

Suche Interessengemeinschaft

mit Rigaer Speditionsfirma
Spedition **Siegfried Behnke** Stettin, Schützengartenstr. 3

In Gotenhafen und in Danzig

können Sie jederzeit unverbindlich Rat u. Auskunft über

ANZEIGEN in der DEUTSCHEN ZEITUNG IM OSTLAND

erhalten durch die

deutsche Anzeigenmittlung Johannes Pipping

Gotenhafen, Hermann-Göring-Str. 31, Fernruf 2600 durchgehend geöffnet von 8-16.30 Uhr.

Dr. med. M. Lossky

Gr. Schlosstrasse 14. Brief- u. Hauptpost aus Schneemühl abholen!

Ludwigs

Damen- u. Herrenfrisur Pleskauer Str. 16, Haar-, Augenbrauen-, Lippenbart-Färbung, Dauerwellen, Kopfwäsche usw.

Konzerte des Konservatoriums

In der Aula der Universität - Donnerstag, d. 20. Nov. 1941 18.30 Uhr

Orgel-Konzert

Ausführender: Prof. Nikolai WANADINSCH
Im Programm: moderne deutsche Orgelmusik.

Das Rigaer Opernhaus

Mittwoch, 19. Nov. um 18 Uhr „M-me BUTTERFLY“
Donnerstag, 20. Nov. um 18 Uhr „GRAF VON LUXEMBURG“
Freitag, 21. Nov. um 18 Uhr „ZIGUENBERG“
Sonnabend, 22. Nov. um 18 Uhr Ballette: „GEIST DER ROSE“, „HERBST“, „NACHTIGALL UND ROSE“.

Dailes-Theater

IN RIGA
Mittwoch, 19. Nov. um 18 Uhr „DIE SEEWOLFE“
Donnerstag, 20. Nov. um 18 Uhr MAJIA und PAJIA
Freitag, 21. Nov. um 18 Uhr TRIHNES SUNDEN“.

Varieté-Theater „Frasquita“

Carl-Schirren-Str. 43/45. Tel. Kassee 22711 u. Büro 34390.

Täglich das neue grosse November-Programm mit 26 erstklassigen Nummern. MUSIK! HUMOR! Gesang- und Tanz-Revue.

Anfang pünktlich; verkates 18.30, sonntags 15.30 und 18.30. Kassenöffnung: v. 11-13 u. 15-19, sonntags von 13-19.

ZIRKUS

Riga, Bismarckring 4, 18.30 Uhr.
Sensation! **DONDY Truppe:** Die 4 Niegenden Adler.
Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet.

Artur Seeberg

Reederei, Schiffsmaklerei u. Befrachtung
STETTIN
Augustastrasse 44

Zweigniederlassungen:
RIGA, Domplatz 5 LIBAU, Kornstrasse 22
WINDAU, Villenstrasse 32

Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungfördernden **Wundpflaster**

TraumaPlast
in allen Apotheken und Drogerien.

Jod-Kaliklora

Die Gesundheits-Zahnpasta

Wer kann Auskunft geben?

Familie Mazeralik

(Dünaburg-Kreuzburg)

Lidia Jascholt

(Riga)

geb. Lebenszeichen durch „Deutsche Zeitung im Ostland“.

Herzliche Grösse von der Familie W. SCHACH - PARONIANZ - THORN. Alle gesund und glücklich.

Wer kann Auskunft erteilen über Aufenthalt und Adresse von

Frau Maria Weidenbaum

geb. SEIRE?

Auskunft erheben an die Deutsche Zeitung im Ostland unter Chiffre D. S. 1083.

Margarete Wilhelmson

Dorpat, Kastanienallee.

Nachricht erhalten, alle gesund. Lampe-Posen, Buddenstr. 14. Antwort liegt beim Verlag der Zeitung.

Suchen unseren Sohn

Wladimir Iwanowitsch Malkow

geb. 1927

Wurde am 8. Juni d. Jahres als Genesener nach Eupatoria (Krim) geschickt, ist während des Krieges dort geblieben. IWAN MALKOW, wohnhaft in Plekau, Waksalnij-Gasse 1-1. Bitte den Aufenthaltsort des Vermissten anzugeben!

Falls jemand von Leutnant

Harald Kibermann-Kalwe

geb. am 30. April 1909.

am 17. Juni d. Jahres von Bolschewisten im Lager „Salaspils“ verhaftet, etwas weiss wird gebeten den Vater Ewald Kibermann in Lubahn (Lubahn) zu benachrichtigen. Alle Auslagen werden vergütet!

Teodor Jegner und Familie

wohnhaft Ilgezem, Dzirzeema Str. 8. Wir sind alle gesund, Mama ist im Mai 1941 gestorben. Schreibt bitte an Deutsche Zeitung im Ostland unter Chiffre S. 1054 für FRIEDA SCHMIDT, Kosten (Warthe-land), Adolf-Hitler-Strasse 3.

Jakob Siewert

in Mitau!

Habe mehrfach durch die Deutsche Dienstpost geschrieben. Bitte um briefliche Nachricht und Ihre Anschrift. H. R. in Posen.

Falls jemand vom Schicksal der Lokomotivführer:

Fritz Wilders Jahnis Tschipans Karl Rekis und Konstantin Jurissons

die am 26.-28. Juni d. Jahres von Bolschewisten verschleppt wurden, etwas weiss, möge deren Mütter und Frauen benachrichtigen: Riga, Salsburger Str. 9-15.

HALLO! HALLO!

FAMILIE: Harry Erdmann, Adolf Gurtchenok, Johann Grinios, Alexander Scheidur,

vorn in Firma „Ritula“. Wir hoffen, dass Sie die Schreckenszeit überstanden haben, senden herzliche Grösse und bitten um Lebenszeichen durch die Deutsche Zeitung im Ostland unter Chiffre A. 1113 für Familie B. STEENHUSEN, Posen, Dr. Wilms-Str. 65-a, W. I.

Janis Ozols

aus Rauske.

Arwed Zeltin

Riga, Bischu iela.

Harald Stiprais

Baldon, Kaperjostu mahja.

V. Degilewitsch

Riga, A. Rosenberg-Ring 33.

Erbitte Auskunft an

E. Freiberg

Posen, Raabestr. 9, Wohn. 4.

HALLO! POSEN!

Betty und Sigi Emson

Gratuliere zum Namenstag. Allen Verwandten u. Bekannten herzliche Grösse. NANNY FERRY, Viktor-Hehn-Str. 58, W. 5.

HALLO!

Allen Verwandten, Freunden, Kollegen und Bekannten herzliche Grösse. Schreibt. Wir alle gesund.

FAMILIE HERBERT USY,

Ostland-Apotheke, Schneepeln.

Anna Sahgeris

bei Bernhard Einberg.

Briefe Hauptpost aus Schönmühl abholen!

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Seifenration für den Zeitraum vom 15.10.41 bis 30.11.41 erhalten die reichsdeutschen Zivilselbstversorger gegen Eintragung in das Bezugsbüchlein Seite 8-13 in Riga ausschliesslich im Universalwarenhause, in den übrigen Städten in einem von dem Gebietskommissar zu bestimmenden Geschäft. I. A. (Simm) OVR

Ausgabe von Schuhwerkbezugscheinen an die Einwohner Rigas

Die im November angeforderten Schuhwerkbezugscheine an die Einwohner Rigas werden ab 20. November d. J. im Nahrungsmittelkartenbüro, Küsterstr. 14 (Eingang vom Dünauer) in folgender Reihenfolge ausgehändigt werden:

Am 20. November an Einwohner, deren Familienname mit den Buchstaben A, B beginnen.

- 21. November — C, Tsch, D, E, F, G, H, I
- 22. „ — J, K
- 23. „ — L, M, N
- 24. „ — O, P, R
- 25. „ — S, Sch
- 26. „ — T, U, V, S (Z), Sch (Z)

Geschäftsstunden von 8-12 Uhr und von 16-20 Uhr, sonnabends „ 8-12 „ „ 16-18 „

Erwähnte Reihenfolge strikte berücksichtigen!

Einwohner, die aus triftigen Gründen ihre Bezugscheine nicht am festgesetzten Tage abholen können, erhalten dieselben ab 28. November — 13. Dezember d. J.

Personalausweis und Nahrungsmittel-Bezugsbüchlein mitnehmen!

Beschwerden betreffs Nichtberücksichtigung von Bezugscheinanträgen sind an den Chef des Rigaer Städtischen Handelsamtes zu richten und im Nahrungsmittelkartenbüro einzureichen. In der Beschwerdeschrift ist der Schuhwerkbedarf genau zu beweisen und dieselbe bis zum 29. November d. J. einzureichen.

Die zugesprochenen und bis zum 13. Dezember d. J. nicht abgeholtten Schuhwerkbezugscheine sind nach Ablauf dieser Frist ungenügl. Ihre Anforderer verlieren damit für die folgenden 3 Monate das Anrecht auf Schuhwerkbezugscheine.

Über die Anforderung von Bezugscheinen für den Monat Dezember wird später mitgeteilt werden.

Das Verzeichnis der Personen, denen Bezugscheine nicht bewilligt worden, wird alle 3 Tage voraus an der Bürotür, Küsterstr. 14, ausliegen.

Riga, den 17. November 1941.

Kundstingsholm I. Linie 24

Liebe Mutter, liebe Schwester

Bitte Lebenszeichen geben. Wir sind alle gesund. Elsa.

Briefe von der Post abholen. Bruno u. Cornelia Dürr, Stettin, Kronenhofstr. 27.

RAMAN AUGUST m. seiner Gattin

Porchow, Iwanowkaia 6, bittet seine Schwester,

Frau Emilie König

um Nachricht durch die Deutsche Zeitung im Ostland. Wir sind gesund und munter.

Achtung Reval!

Wir bitten um ein Lebenszeichen von

Friedrich, Anna, Ilse und Enno Klan

zuletzt wohnhaft Reval, Öie 24, W. 3 durch die „Deutsche Zeitung im Ostland“ unter Chiffre D. P. 929 entweder persönlich oder durch Bekannte. Nachrichten erheben unter „Eva und Kiki“ evtl. durch Inserat in dieser Zeitung.

Wer weiss etwas über das Geschick der am 13./14. 6 in Riga, Schwarzenhöfische (Meinila) Str. 10-7 von Bolschewisten verhafteten und verschleppten Schwester

Ernestine Wistuzis

nebst Töchterchen

Sigrid Wistuzis

und Schwager

Albert Wistuzis

Es wird gebeten, Nachricht zu geben: Dipl.-Ing. Arch. JAHNIS GALLIS, Riga, Deitschordenring 4-7, Ruf 32897 (das zweite Haus von der Kalkstrasse).

Mutter!

Deinen Brief vom 22. Aug. am 4. Sept. erhalten. Haben Dir nachdem mehrmals geschrieben, jedoch ohne Antwort. Schreibe uns durch die „Deutsche Zeitung im Ostland“ unter B. 226 an die Ostdeutsche Anzeigengemittlung in Gotehafen, Hermann-Göring-Str. 31, Herzliche Grösse Gerhard und Tamara. Wir bitten die Bekannten, Frau Marie Pello p. Adr. Estland, Kodasoo postagentuur, Rummu asundus Harjumaal, auf dieses Inserat aufmerksam zu machen.

PETER PELLIS und FAMILIE,

Smilten, Gesinde „Ennit“, bitte gebt Nachricht durch die „DZ im Ostland“.

Paul Fells nebst Frau u. Tochter, Lesse über Braunschweig Nr. 77.



Jede Frau, die schön sein und schön bleiben will, muß die neuen Kaloderma-Kosmetik-Präparate kennenlernen. Sie wird erstaunt sein, in wie kurzer Zeit sie ihre Haut jünger, reiner und schöner machen.

KALODERMA Kosmetik

EIN NEUER WEG ZU NEUER SCHÖNHETT

REINIGUNGSCREME

GESICHTSWASSER

AKTIVCREME

TAGESCREME



Jugend und Tradition

sind die Grundlagen der Gemeinschaftsgründung

Ruhtenberg-Raulino & Co.

RAUCHTABAK, ZIGARETTEN, UND ZIGARETTENFABRIK LITZMANNSTADT

entstanden aus einer der ältesten Rauchtobakfabriken Deutschlands, der seit 1740 bestehenden Firma Joh. Pet. Raulino & Comp., Hamburg, und der 1839 gegründeten baltischen Zigaretten- und Zigarrenfabrik A. G. Ruhtenberg, Riga

Unsere Fabrikate werden nunmehr als Erzeugnisse der deutschen Ostgebiete die Qualitäts-Tradition unserer Stammhäuser fortführen

UNSERE BELIEBTESTEN MARKEN:

ZIGARETTEN: BALLERINA · OSTA

RAULINO-TABAKE:

SPEZIALITÄT ULTRA-FEINSCHNITT

ZIGARREN IN VERSCHIED. PREISLAGEN



2i M H 3i M H



Ein Quartett macht Hausmusik

Zum Tage der deutschen Hausmusik

Hausmusik ist nicht gleichbedeutend mit „Musik zu Hause“. Hausmusik ist das eigene Erleben der Musik, das nur dem vergönnt ist, der sich mit der Musikausübung beschäftigt, der selbst ein Instrument, gleich welcher Art, spielt. In diesem Spielen verliert sich der musikalische Mensch, er begibt sich aus dem Alltag in eine andere Welt des reinen seelischen Empfindens und Ausdrucks, der durch nichts ersetzbar ist. Ernsthalte Hausmusik erzieht zum Gleichklang der Empfindung, die geweckt und gesteigert werden kann, erzieht aber auch zur Selbstbeherrschung und Hingabe in der Gemeinschaft — auch mitten im Kriege — ein wirksamer Menschenbildner.

Aufn.: Max Gölner · Bavaria (5), Atlantic (1)



Auch die Jüngsten sind dabei



Beim Studieren der Noten



Der Geiger bei einer schwierigen Passage



Vierhändig zu spielen bereitet grosse Freude



Die Hände des Cellisten